

# Stadtmagazin

sportlich

Digitaler  
Jahresbericht  
2024



Stadt  
**Zug**

# Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Sport bewegt Zug. Denn Sport ist weit mehr als körperliche Betätigung. Er fördert Gesundheit, Integration, Bildung, das gesellschaftliche Miteinander, Sport verbindet und stiftet Identität.

Die Sportvereine und viele weitere Beteiligte leisten dabei einen unschätzbaren Beitrag – insbesondere für Kinder und Jugendliche, denen sie sinnvolle Freizeitangebote und Begegnungsräume jenseits der virtuellen Welt und von Social Media bieten.

Zug ist eine Sportstadt. Es gibt in der Stadt Zug über 80 Sportvereine, die zahlreiche nationale und sogar internationale Erfolge feiern. Diese Sportvereine verdienen es, dass wir ihre Bedürfnisse und Wünsche kennen und die zukünftige Sportinfrastruktur proaktiv weiterentwickeln.

Unsere Umfrage zum Masterplan Sportanlagen ist dabei auf grosses Interesse gestossen: Über 1200 Personen und nahezu alle Sportvereine haben teilgenommen. Die Rückmeldungen waren durchwegs konstruktiv und zeigen deutlich, wie wichtig den Zugerinnen und Zugern ein vielfältiges Sportangebot ist.

In dieser Ausgabe erfahren Sie, wie wir gemeinsam die Sportinfrastruktur der Zukunft gestalten. Sie lernen Persönlichkeiten kennen, die sich jeden Tag mit viel Engagement für den Sport und die Sportförderung einsetzen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und weiterhin viel Freude bei Sport und Bewegung in der Stadt Zug.

Stadtrat Etienne Schumpf  
Vorsteher Bildungsdepartement



## 9 Lebensraum Das Seeufer, ein Magnet für Bewegungsfreunde

Zwischen Schützenmatt und Delta hat sich in den letzten Jahrzehnten eine regelrechte Sport- und Freizeitmeile entwickelt. Die mannigfaltigen Nutzungen gehen oft, aber nicht immer problemlos aneinander vorbei.



## 15 Stadtpolitik Den Sportvereinen und der Bevölkerung den Puls gefühlt

Die Zuger Bevölkerung wächst und mit ihr der Bedarf an Sportangeboten. Doch die städtischen Turnhallen, Fussballplätze und Schwimmbäder stossen an ihre Belastungsgrenze. Der Masterplan Sportanlagen der Stadt Zug geht diese Herausforderungen an – unter Einbeziehung von Vereinen und der Bevölkerung.



## 21 Wirtschaft Sport vereint und ist ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor

Das Aushängeschild des Zuger Spitzensports ist der EVZ. Doch auch in den Sportarten Unihockey und Streethockey, Hand- und Fussball sind die Stadtzuger stark.



## 33 Schule & Familie Zwischen Klassenzimmer und Höchstleistung

Die Vereinbarkeit von Schule und Spitzensport ist für viele Jugendliche eine Herausforderung. Gezielte Angebote und Einrichtungen wie die Kunst- und Sportklasse Cham oder das OYM College schaffen ideale Bedingungen für junge Talente.



### STADTMAGAZIN-APP

Für zusätzliche Bildstreifen, direkte Web-Links, Filme und Feedback-Buttons: Laden Sie die Stadtmagazin-Zug-App via QR-Code oder Store auf Ihr Smartphone oder Tablet oder nutzen Sie die Browser-Version. [stadtzug.ch/stadtmagazin](http://stadtzug.ch/stadtmagazin)



## 39 Kultur & Freizeit Sportvergnügen

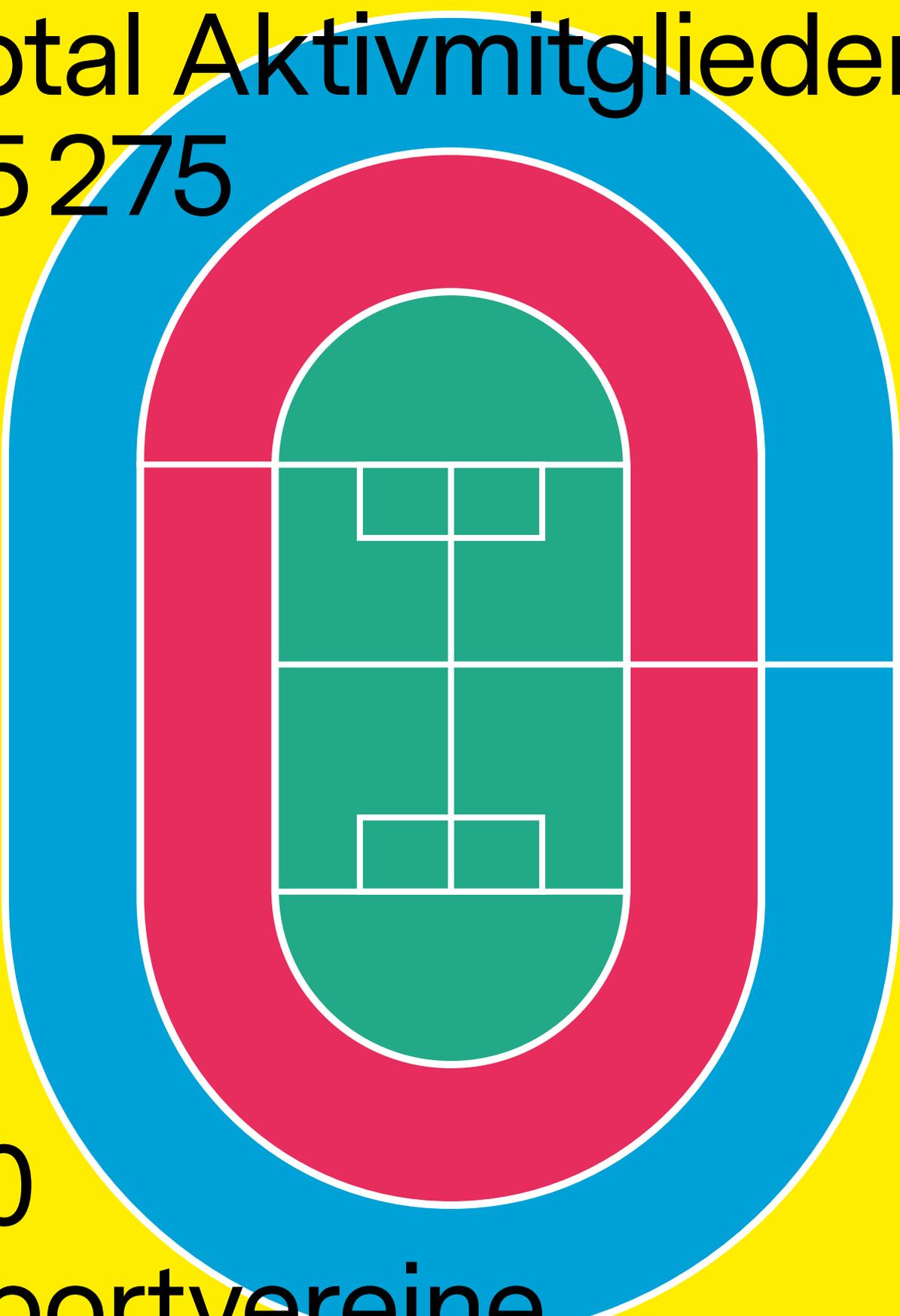
Über Mittag eine Runde joggen, den Körper an Geräten stählen oder einfach mit Freunden ein paar Bälle werfen: Viele Aussensportanlagen der Stadt Zug können von der Bevölkerung kostenlos benützt werden. Die Übersicht zeigt, welche Anlagen einfach zugänglich sind.

- 4 Infografik
- 24 Bildstrecke
- 42 Dialog mit der Stadt /Till
- 43 Kinderseite
- 44 Aus dem Stadtarchiv

# Zuger Sportlandschaft

## Total Aktivmitglieder 15 275

## 80 Sportvereine



● 67% Erwachsene, 31% aus der Stadt Zug und 69% von auswärts.  
● 33% Jugendliche, 39% aus der Stadt Zug und 61% von auswärts.

# Zahlen und Fakten rund um Sportvereine, -förderung und -anlagen aus dem Jahr 2024.

# 164

Gesuche für Förderbeiträge

# 41 500.-

Anerkennungsbeiträge

# 200 000.-

Grund- und Jugendsportbeiträge

# 40

Objekte durch die Abteilung Sport verwaltet

# 30 031

Belegungen (+14,8% zum Vorjahr)

# Agenda

kommende Sportveranstaltungen ohne Meisterschaftsspiele

Datum	Veranstaltung
19.–20.07.25	Zugerberg Schwinget
20.–27.07.25	Zug Open
16.08.25	Schwimmfest
19.09.25	Nationales Bettagsmeeting
20.09.25	20. Zuger Aeorbic-Cup
01.11.25	UBS Kids Cup
04.04.26	Quer durch Zug
25.04.26	Marsch um den Zugersee
24.04.–02.05.26	Zug Sports Festival

03.05.26	Wings for Life World Run 2026
19.05.26	B2Run Schweizer Firmenlauf
21.–25.05.26	Zuger Springkonkurrenz
28.–31.05.26	Special Olympics National Summer Games
13.06.26	Zytturm Triathlon
18.–19.07.26	Zugerberg Schwinget
19.–26.07.26	Zug Open

(Alle Terminangaben ohne Gewähr)

# Lebensraum

## MINIGOLF

### Spielerisches Vergnügen mitten in der Stadt Zug



Oberhalb der alten Hauptpost Richtung Aussichtspunkt Guggi am Löbernsteig befindet sich die Minigolfanlage auf der Schanz. Die Anlage besteht seit 1960 und erfreut seitdem Generationen. Die abwechslungsreichen Bahnen garantieren eine spannende Partie auf dem 18-Loch-Parcours. Der Zeitaufwand für eine Runde mit drei Personen beträgt rund eine Stunde. Vor und nach dem Spiel können sich die Minigolffreunde im Beizli kulinarisch verwöhnen lassen.

[minigolf-zug.ch](http://minigolf-zug.ch)

## ZUGERSEE

### Wasch dein Zeug und schütze den See



Ob paddeln, tauchen, angeln oder einfach geniessen – hilf mit, den Zugersee zu schützen. Was viele nicht wissen: Larven von Pflanzen, Muscheln und andere Organismen haften an deinem Equipment und können so unbemerkt von See zu See wandern. Das bringt heimische Ökosysteme aus dem Gleichgewicht.

Darum: alles waschen, gut trocknen lassen und erst dann wieder losziehen!

[wasch-dein-zeug.ch](http://wasch-dein-zeug.ch)

## ERSTE HILFE

### Im Notfall zählt jede Minute



Im Kanton Zug erleiden jedes Jahr rund 130 Menschen einen Herz-Kreislaufstillstand. In solchen Notfällen zählt jede Minute.

Deshalb wird im Kanton Zug ein First-Responder-System aufgebaut: Ersthelfende überbrücken die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes und leiten schnellstmöglich Reanimationsmassnahmen ein. Die Alarmierung erfolgt rund um die Uhr über eine App.

Der Kanton Zug sucht noch Verstärkung: Wer First Responderin oder First Responder werden will, muss mindestens 18 Jahre alt sein und zudem im Kanton Zug leben oder arbeiten. Ein medizinischer Abschluss auf mindestens Stufe HF oder ein gültiges BLSAED-SRC-Zertifikat sind Voraussetzung.

Mehr Details und Infos zum Einführungskurs unter: [zg.ch/firstresponder](http://zg.ch/firstresponder)

# Kugeln machen Freunde

Sandrine Tschamper, Boule- und Curlingspielerin

Text Jana Avanzini, Foto Stefan Kaiser



**Seit 2020 gibt es in Zug den Verein «Les Amis des Boules». Und seither wächst er beinahe unablässig in die unterschiedlichsten Richtungen: in die ambitionierte, die gesellige und in die inklusive.**

Auf dem Kies fliegen die metallenen Kugeln gegeneinander. Ein Knall – und wie im Chor ertönt ein bewunderndes «Ohooo» vom Rand des Platzes. Sandrine Tschamper hat gerade einen guten Schuss geworfen.

Es ist ein sonniger Abend am Europaring in Zug, und «Les Amis des Boules» spielen ein paar Runden Boule – oder Pétanque. Der Unterschied? Nicht gross. «Pétanque nennt man es eher, wenn es um kompetitive Spiele geht. Wird spasseshalber gespielt, dann eher Boules», erklärt Sandrine Tschamper. Die Steinhauserin ist Gründungsmitglied und im Vorstand des Vereins, der vor fünf Jahren gegründet wurde.

**«Pétanque nennt man es eher, wenn es um kompetitive Spiele geht. Wird spasseshalber gespielt, dann eher Boules.»**

Schon seit Jahrzehnten spielt sie Boule, früher nur gelegentlich – vielleicht alle paar Monate, «in den letzten Jahren jedoch sind es zwei, drei Mal die Woche, die ich im Sommer hier bringe». Nur im Sommer – denn im Winter hingegen spielt die 49-Jährige Curling.

Zwei Sportarten, die medial oder öffentlich nicht besonders viel Aufmerksamkeit erhalten. Doch in den vergangenen paar Jahren habe sich immer mehr Interesse – fast ein Hype – entwickelt. Von 25 Gründungsmitgliedern ist «Amis des Boules» innert Kürze auf 85 Personen angewachsen. Das Zug Open, das vergangenes Jahr vom Verein beim Siehbach ausgerichtet wurde, war sofort ausgebucht: 65 Mannschaften aus der Schweiz und Deutschland reisten an. «Wir haben hier einen perfekten Ort für den Sport», sagt Tschamper. Denn für schön gelegene Austragungsorte melden sich oft mehr Teams an. Und desto mehr Teams, desto höher falle das Preisgeld aus. «Meist ist es so, dass die Teilnahmegebühr aller am Ende das Preisgeld des Turniers bildet», erklärt sie.

Und ja, die Idylle hier ist wirklich nicht zu leugnen. Gerade rudert ein Paar auf einem kleinen Boot aus dem Hafen neben der alten Männer-

badi hinaus, die alten Pappeln, die die Wege säumen, rascheln im Wind, Kinder spielen, Familien spazieren. Links Gewusel, rechts Gewusel, die Sonne scheint. Und dazwischen rund ein Dutzend der «Amis» beim Boule. Die meisten tragen Hüte, einige ein Glas Weisswein in der Hand. Aus einer kleinen Box schallt französischer Chanson. Pflügt man beim Boule

**«Hier geht es allen vor allem um den Spass. Wir sind zwar motiviert, aber nicht übermotiviert.»**

automatisch das französische Lebensgefühl? «Nicht unbedingt», meint Sandrine Tschamper. «Aber es hat schon etwas: Man trifft sich mit ein paar Kugeln auf einem Kiesplatz in einem Park, oft hat jemand etwas Käse dabei, jemand eine Flasche Weisswein. Man plaudert, man verbringt die Zeit gemeinsam, spielt ein paar Runden, bis die Sonne untergeht.»

Es sei nicht nur der Sport an sich, sondern zu grossen Teilen das Soziale, das sie am Boule so schätze. «Hier geht es allen vor allem um den Spass. Wir sind zwar motiviert, aber nicht übermotiviert.» Natürlich könne es auch mal hitziger werden, wenn jemand Regeln etwas zu kreativ auslege. «Aber man hält sich an die Etiquette», so Tschamper. Wenn das gegnerische Team einen schlechten Schuss oder einen Fehler mache, werde das hier nicht bejubelt. Man mache sich lieber gegenseitig Komplimente und halte sich an die Regeln.

Ein Spiel dauert zwischen fünfzehn und fünfzig Minuten. Platz zum Spielen hat es hier aber stets für alle genug. Auf bis zu 16 Terrains kann man den Europaring aufteilen. Gerade spielen neben den «Amis des Boules» auch andere, private Gruppen. Jung und Alt. Dass es sich bei diesem Kiesring eigentlich um einen öffentlichen Gehweg handele, sei nie ein Problem. «Man nimmt Rücksicht aufeinander.»

Eine Kiste für ihr Material hat die Stadt dem Verein hier zur Verfügung gestellt. «Aber viel braucht es nicht für diesen Sport», so Tschamper. Die meisten haben ihre eigenen Kugeln dabei – drei in der Zahl, aus Carbon-Stahl oder Inox. Dazu ein Cochonnet, einen Meter, um die Abstände auch wirklich ganz genau bestimmen zu können.

Eine Weile habe sich der Club aus ihrer Sicht fast zu sehr zu einem Liga-Verein entwickelt.

«Auch deshalb haben wir eingeführt, dass wir einmal monatlich ein niederschwelliges und geselliges Grill & Boule veranstalten.» Mittlerweile sind im Verein zwei Liga-Teams und 17 lizenzierte Spielerinnen und Spieler aktiv. Neu ist auch ein Special Team mit dabei, das an Para-Meisterschaften teilnimmt – für Menschen mit einer geistigen oder einer geistigen und körperlichen Behinderung. «Der Auslöser dafür, dieses Team zu begründen, war, dass wir angefragt wurden, für die Special Olympics die Boules-Plätze zu betreuen. Da entstand die Idee, ein eigenes Special Team aufzubauen», so Tschamper. Und dieses entstand in Zusammenarbeit mit der Stiftung Zuwebe.

Allgemein sei der Verein und der Sport sehr stark auf Integration ausgerichtet. Man hört die unterschiedlichsten Sprachen, sieht verschiedene Generationen und Spielniveaus. «Und es ist vollkommen normal, dass hier

**«Und es ist vollkommen normal, dass hier sehr gute Liga-Spielerinnen und Spieler kommen und gemeinsam mit Leuten auswerfen, die spasseshalber zum Spielen kommen.»**

sehr gute Liga-Spielerinnen und Spieler kommen und gemeinsam mit Leuten auswerfen, die spasseshalber zum Spielen kommen», sagt Sandrine Tschamper und begrüsst einen weiteren Spieler, der gerade dazustösst, um vor Sonnenuntergang auch noch eine Runde mitzuspielen.

---

## ZUR PERSON

Sandrine Tschamper ist 49 Jahre alt und lebt in Steinhausen. Die gelernte Augenoptikerin ist seit Jahren passionierte Boule- und Curlingspielerin. Beim Verein «Amis des Boules» ist sie Gründungsmitglied und aktiv im Vorstand.

# Das Seeufer, ein Magnet für Bewegungsfreunde

**Öffentlicher Raum.** Am Zuger Seeufer zwischen Schützenmatt und Delta hat sich in den letzten Jahrzehnten eine regelrechte Sport- und Freizeitmeile entwickelt. Die mannigfaltigen Nutzungen gehen oft, aber nicht immer problemlos aneinander vorbei.

Text Sara Keller, Fotos Alexandra Wey

Das Brüggli teilen sich Erholungssuchende und Bewegungsmenschen.



Ein Samstagmorgen im Mai. Die Wolken ziehen sich, die Sonne zeigt sich, langsam steigen die Temperaturen. Zugerinnen und Zuger, die das Draussensein geniessen wollen, jedoch keine Zeit haben für grosse Sprünge, begeben sich auf den Weg an den See. Nicht nur lässt es sich an der Seepromenade bestens zwischen Platanen flanieren.

Der See zieht auch jene magisch an, für die spazieren zu wenig interessant ist. Die Strecke zwischen Schützenmatt-Turnhalle und Choller hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer heimlichen Sport- und Freizeitmeile gemausert, fernab von Infrastrukturen wie Leichtathletikanlage und Fussballplatz. Diese Entwicklung wurde 1946 mit dem Plan für eine Seeufergestaltung angestossen. Zwischen Schützenmatt und der heutigen Hafenanlage wurde bereits damals rege Sport getrieben. Zu jener Zeit entstand die Turnhalle mit ihrem Turnplatz, die grosse Wiese diente der körperlichen Ertüchtigung. Die Badi Siehbach – sie hiess damals Strandbad – war grösser und in einen Männer- und einen Frauenteil gegliedert. Daneben sollte der See den Schülerinnen und Schülern als 50-Meter-Schwimmbahn dienen. Die Zuger Stadtarchitektin Gabriela Barman erklärt: «Das städtische Seeufer hat sich nach und nach zu einem vielfältigen Erholungsraum entwickelt, von der Vorstadt heraus in die äusseren Gebiete.» Noch heute zeigen sich Spuren der nach der Vorstadtkatastrophe realisierten Gartengestaltung von Evariste Mertens im Bereich Rössliwiese, Rigiplatz und Schiffsanlegestelle im Jahr 1891. 1946 folgte die Seeufergestaltung im Gebiet Schützenmatt. In den 1980er Jahren wurde der Europaring entwickelt, dazu kamen die neue Hafenanlage, das Hafenrestaurant und das Podium 41 im Jahr 2001. Westlich davon wird gerade das Strandbad erweitert, im Rahmen dessen entsteht auch ein durchgängiger Seeuferweg. Die Bauarbeiten im Brüggli haben gestartet.

### Freiraum wird sich weiterentwickeln

«Beim städtischen Seeufer handelt es sich im Prinzip um eine Abfolge von Freiräumen, welche alle ihre eigenen hohen Qualitäten haben.» Ihnen gemein: Sie sollen jeweils unterschiedliche Nutzungsgruppen ansprechen. «Als öffentlicher Raum ist dieser Seeabschnitt, der geregelt genutzt werden soll, aber von mir als Individuum spontan angeeignet werden kann, allen zugänglich. Etwa, indem ich die Schützenmattwiese nutze, um Frisbee zu spielen oder aber ein Buch zu lesen», sagt Barman. Ganz fertig gebaut ist jedoch auch die Seepromenade im Zentrum womöglich nicht. Eine Motion fordert, dass die Stadt Zug im Rahmen eines Masterplans die Attraktivität des nörd-

lichen Seeufers zwischen Rössliwiese und Strandbad in den nächsten 25 Jahren schrittweise steigert. Das ist Zukunftsmusik. Zurück zum Jetzt.

An besagtem Samstagmorgen im Mai ist es auf dem roten Platz neben dem Schwingkeller noch ruhig. Die Gruppe, die sich hier regelmässig zum Basketballspielen trifft, findet sich erst in den späteren Tagesstunden ein. Ein junger Mann döst auf dem Pingpongisch. Lebendiger geht es auf der Schützenmattwiese zu. Hier trifft man bereits vormittags auf herumtollende Kinder, auf Frisbee-Spielende sowie auf Gruppen, die unter der Anleitung eines Trainers an der frischen Luft ein Fitnessprogramm bewältigen.

«Beim städtischen Seeufer handelt es sich im Prinzip um eine Abfolge von Freiräumen, welche alle ihre eigenen hohen Qualitäten haben.»

Gabriela Barman, Stadtarchitektin

Unweit davon, beim sogenannten Europaring, geht es gemächlich zu. Dort treffen sich Menschen zum Pétanque. Daneben, in der Zuger Männerbadi, wird nicht nur Glace gegessen und geschwommen. Gerade an sonnigen Wochenenden, noch bevor die grossen Menschenmassen die Nähe des Wassers suchen, finden dort Yogalektionen statt. Rund ein Dutzend

Matten liegen auf der Wiese, darauf ebenso viele Menschen. Die Beine heben sie hoch in die Luft, mit den Armen stützen sie ihren Rücken. Die Yogalehrerin Linda Haberl geht von Mensch zu Mensch und erklärt, wie's noch besser ginge. Füsse noch etwas strecken. Beine gerade. Und atmen nicht vergessen. Das Ambiente, die Kombination von Wasser, Sonne, Ruhe und Yoga, ist einzigartig. Doch mit der Ruhe ist es bald vorbei. Denn bereits trudeln erste Gäste in der Männerbadi ein, bald wird die Beiz geöffnet. Dass sich Zug in den letzten Jahrzehnten verändert hat, spüren Linda Haberl und Hansjürg Binzegger stark. Letzterer hat die Yogaschule «Yoga am See» vor fast 25 Jahren gegründet. «Wir dürfen jeweils bis 10 Uhr hier im Siehbach unterrichten. Mittlerweile ist es jedoch sogar in den Morgenstunden schwierig geworden, Ruhe zu finden», erklärt Binzegger. Die Gesellschaft verhalte sich heute weniger rücksichtsvoll als noch vor einigen Jahren. Gäste spielten laute Musik, es komme vor, dass sich Leute direkt neben oder zwischen die Yogis legten. Darum suchen diese nach Ausweichmöglichkeiten und machen etwa hinter dem Hafenrestaurant Yoga. Seit Kurzem wird auch im Brüggli unterrichtet, wo es in den Morgenstunden noch ruhiger ist. «Es wäre schön, wenn es am See mehr Orte für ruhige Aktivitäten gäbe. Tipps sind willkommen», sagt Binzegger schmunzelnd. Die Ruhe suchen auch andere am städtischen Seeufer. Auf der Mole des Hafens versammeln sich an Tagen wie diesem nicht selten über ein Dutzend Fischer. Sie geniessen die Stille. «Fischen ist meine Therapie», sagt einer von ihnen, während er auf die Wasseroberfläche blickt.



Bevor die grossen Menschenmassen auf die Liegewiese in der Männerbadi strömen, finden dort Yogalektionen statt.

### Naturschutzgebiet im Brüggli

Der Skatepark neben dem Podium 41 wird an diesem Vormittag von Kindern mit ihren Trotinetts und Laufvelos genutzt. Westwärts führt der Spazierweg – noch – der Strasse entlang. Bald können Spaziergängerinnen und Spaziergänger vom Hafenrestaurant aus direkt am Seeufer bis zum erweiterten Strandbad flanieren. Den Chamer Fussweg in Richtung Brüggli teilen sich an diesem Morgen Joggerinnen, Wanderer, Flanierende und Velofahrer. Toleranz ist gefragt.

Mehr Platz gibt es beim Brüggli. Hier ist es vormittags noch ruhig. Zu kalt ist das Wasser für Badefreunde, zu früh die Stunde für Spätaufsteher. Nichtsdestotrotz ist die Vermietungsstelle für Stand-up-Paddel bereits offen. Es ist das elfte Jahr, in dem Andreas Schocher und sein Team hier Bretter vermieten. Und Kurse durchführen. «Ich fühle mich mit dem Zugersee und auch dem Brüggli sehr verbunden. Wie dieser Ort lebt, ist genial. Hier treffen Kayaker, Badende, Yogamenschen und Spaziergänger aufeinander. Es ist multikulti.»

### «Wir sind gespannt, wie sich das Brüggli in Zukunft verändern wird.»

Andreas Schocher, SUP-Vermieter

Das Brüggli befindet sich an einem besonderen Ort. Südöstlich im See liegt die Aloisiusinsel, auf der unzählige Vögel nisten und die deshalb unter Naturschutz steht. Westlich vom Brüggli erstreckt sich ebenfalls ein Naturschutzgebiet, das bis nach Cham reicht. «Entsprechend erklären wir den SUP-Mietern, dass sie von diesen Gebieten mindestens 50 Meter Abstand nehmen müssen. Leute, die fahrlässig handeln, weise ich nach Möglichkeit darauf hin.» Er warnt auch vor Gefahren wie starkem Wind. «Es ist auch schon vorgekommen, dass jemand zu Fuss mit dem Brett unter dem Arm von Zug her zurückkam, weil er vom Wind weggetrieben wurde.» Unschöne Situationen mit Mietenden und Gästen seien jedoch grundsätzlich selten, hält Schocher fest. «Wir haben hier einen guten Groove.»

Das Brüggli steckt jedoch im Wandel. Wohnmobile stehen hier bereits seit Herbst 2023 nicht mehr, auch die Pop-up-Beiz, die letztes Jahr noch im Westen stand, ist verschwunden. Es sind einige bauliche Anpassungen geplant. Der Veloweg wird angepasst, auch sollen neue Infrastrukturgebäude entstehen mit ganzjährig geöffneten WC-Anlagen. Involviert sind drei Parteien: der Kanton Zug, die Stadt sowie die Korporation.



Entlang des Seeufers kanns zuweilen auch auf der Strasse eng werden.



Das Brüggli ist nicht nur bei Familien und SUP-Freunden beliebt, sondern auch bei Volleyballern.

Andreas Schocher ist im Austausch mit verschiedenen Anspruchsgruppen. «Wir sind gespannt, wie sich das Brüggli in Zukunft verändern wird.» Aktuell gäbe es Verbesserungspotenzial. «Im Moment stehen auf dem ganzen Gelände nur zwei WC. Wenn das auch im Hochsommer so bleibt, wird das zweifellos zum Problem.» Dennoch ist der Unternehmer offen für die Veränderungen, die da kommen. «Ich hoffe einfach, dass der Groove im Brüggli auch künftig gut bleibt.»

Bald ist es 12 Uhr, immer mehr Leute suchen die Nähe des Sees. Jeder der bisher spärlichen Sonnentage will genutzt werden. Es wird lauter. Wer nun Ruhe sucht, zieht weiter west-

wärts. Hier führt ein schmaler Spazierweg dem Ufer entlang, vorbei an der Hundebadestelle sowie dem Kanu-Klub bis hin zum Delta im Choller. Doch auch hier ist die Stille nicht immer garantiert. Trainiert der Schützenverein – wie gerade der Fall –, ist der Lärm ohrenbetäubend. Naturschutzzone hin oder her. Vielleicht doch lieber zurück und auf der Schützenmattwiese picknicken? Am einstigen Standort des Schützenhauses ist es heute deutlich ruhiger.

# Stadtpolitik

## MITWIRKUNG

### Was machen wir mit dem Zurlaubenhof?



Vor drei Jahren haben die Zuger Stimmberechtigten dem Kauf des Zurlaubenhofs durch die Stadt klar zugestimmt. Seither hat sich die Stadt mit den zum Teil denkmalgeschützten Gebäuden und Gartenanlagen vertraut gemacht und erste Instandsetzungen vorgenommen. Nun stellt sich die Frage, wie das historische Ensemble und das Umland künftig im Interesse der Allgemeinheit genutzt werden sollen. Die Bevölkerung ist eingeladen, sich im laufenden Mitwirkungsprozess einzubringen. In einem mehrstufigen Verfahren wurden sechs Denkansätze entwickelt, die nun online bewertet und ergänzt werden können. Ziel ist es, das historische Erbe zu bewahren und öffentlich erlebbar zu machen.

Die Mitwirkung läuft bis zum 5. September 2025  
[mitwirken-zug.ch](http://mitwirken-zug.ch)

## MADAME FRIGO

### Freiwillige und Standort gesucht



In der Schweiz gehen jährlich Millionen Tonnen noch geniessbarer Lebensmittel verloren.

Madame Frigo setzt hier an: Über öffentliche Kühlschränke können Lebensmittel einfach geteilt und Food Waste wirksam reduziert werden. Die Stadt Zug möchte dieses nachhaltige Konzept unterstützen.

Damit ein Kühlschrank in Zug entstehen kann, sucht die Stadt Zug zusammen mit Madame Frigo engagierte Freiwillige für die regelmässige Betreuung sowie geeignete, öffentlich zugängliche Standorte.

Ein idealer Standort ist 24 Stunden zugänglich, gut sichtbar und beinträchtigt weder den Fussgänger- noch den Fahrzeugverkehr.

Haben Sie Interesse, mitzuhelfen, oder können Sie einen Standort anbieten? Dann dürfen Sie sich gerne melden:  
[nachhaltigkeit@stadszug.ch](mailto:nachhaltigkeit@stadszug.ch)

## STADTPARLAMENT

### GGR-Sitzungen live verfolgen



Die Stadt Zug hat seit über 60 Jahren ein Parlament, den Grossen Gemeinderat (GGR). Dessen 40 Mitglieder debattieren monatlich im Kantonsratssaal im Regierungsgebäude beim unteren Postplatz. Die Sitzungen sind öffentlich und können von allen Interessierten besucht werden.

Auf [stadszug.ch/livestream](http://stadszug.ch/livestream) lassen sich die Sitzungen vom Sofa aus live verfolgen.

Die Sitzungen finden an folgenden Daten jeweils um 17 Uhr statt:

19.8.2025

16.9.2025

21.10.2025

18.11.2025

9.12.2025

Welche Geschäfte an den jeweiligen Sitzungen auf der Traktandenliste stehen, ist unter [ratsinfo.stadszug.ch](http://ratsinfo.stadszug.ch) zu erfahren.

# Möglichmacher und Lückenfinder

Raphael Rogenmoser, stellvertretender Leiter Sport

Interview Daniel Godeck, Foto Stefan Kaiser



### **Raphael Rogenmoser, was gehört zu deinen Aufgaben in der Abteilung Sport?**

Mein Bereich umfasst primär die Verwaltung der 40 städtischen Sportanlagen. Das sind alle Turnhallen, die Dreifachsporthalle, die Fussballplätze und Hallenbäder sowie weitere Kleinanlagen. Hier sind wir für die Vergabe zuständig. Heisst: All das, was die Schulen nicht an Raum besetzen, vergeben wir an Vereine oder Privatpersonen zur Nutzung. Aber auch der Unterhalt der Anlagen und der Austausch mit den Vereinen zählen zu meinen Aufgaben.

### **Zur Abteilung Sport gehören neben der allgemeinen Sportförderung auch der Betrieb der städtischen Hallen- und Seebäder.**

Genau, diese Aufgaben liegen im Verantwortungsbereich des Leiters Sport, Thomas Felber. Die Abteilung Sport beschäftigt ausserdem dezentrales Personal für die Hallen- und Seebäder – unter ihnen sieben festangestellte Badmeisterinnen und Badmeister. Schlussendlich landet alles, was nach Sport in der Stadt Zug tönt, irgendwann auf unserem Tisch.

### **Die Einwohnerzahl der Stadt ist in den letzten 20 Jahren um rund 25 Prozent gewachsen. Wie hat sich die Sportlandschaft Zug in dieser Zeit verändert?**

Unsere Sportanlagen werden immer mehr genutzt. Leider sind in diesem Zeitraum nicht ein Viertel mehr Anlagen dazugekommen. Auch wenn wir alles zu optimieren versuchen, etwa durch Parallelnutzung der Anlagen, sind wir an einem Punkt, an dem wir sagen müssen: Die Sportanlagen sind voll ausgelastet. Im Unterschied zur Gesamtschweiz haben wir in Zug ein Vereinswachstum. Entsprechend reagieren wir mit dem Masterplan Sportanlagen. Das Ziel: anhand klar definierbarer Kriterien und Bedürfnisse eine Priorisierung der Entwicklung der Sport- und Bewegungsangebote der Stadt zu erreichen. Insgesamt ist der Sport in Zug, nicht nur der Leistungssport, viel professioneller geworden. Definitiv hat das Thema auch politisch mehr Stellenwert bekommen. Vor allem in der Coronazeit haben viele gemerkt: Sport ist nicht nur MuKi-Turnen und ein bisschen Plausch hinterher, sondern das sind Emotionen, da stehen viele Leute dahinter, und er bewegt.

**Bei der Vergabe der Anlagen gibt es Kriterien zu erfüllen. Die höchste Priorität haben unter anderem die Stadtschulen, dann kommen die Zuger Sportvereine, zuletzt Private. Was muss ich mir unter Letztgenannten vorstellen? Firmen, die sagen: Heute Abend wollen wir einen Fussballplatz mieten, um mit der Belegschaft eine Runde zu kicken?**

Die haben wir auch, aber für jene haben wir am Abend nicht wirklich Platz, weil dann die Zuger Sportvereine Vorrang haben. Daher passiert Firmensport viel über Mittag. Es gibt auch Leute, die das komplette Hallenbad reservieren wollen. Aber wir stellen dann jeweils klar, dass die Mietenden für die Wasseraufsicht verantwortlich sind und es dafür jemanden mit entsprechender Rettungsschwimmer-Ausbildung braucht. Aber das ist eher die Ausnahme. Was wir aber immer mehr haben, sind private Kindergeburtstage in der Turnhalle.

**«Auch wenn wir alles zu optimieren versuchen, etwa durch Parallelnutzung der Anlagen, sind wir an einem Punkt, an dem wir sagen müssen: Die Sportanlagen sind voll ausgelastet.»**

Statt zu McDonald's zu gehen, wollen die Eltern eine Turnhalle mieten, um sich mit dem ganzen Trupp zwei Stunden auszupowern. Dem gegenüber waren wir anfangs skeptisch: Darf man das überhaupt? Das kann man doch nicht machen, der Kuchen überall ... Wer hat die Aufsicht? Man kann nicht das Kind einfach in die Halle schicken, und dann holt man es später wieder ab. Aber es hat sich gezeigt: Kindergeburtstag in der Turnhalle geht. Aber mit der Auflage: Erst wird sich intensiv bewegt, und dann wird der Kuchen ausserhalb der Anlage gegessen. Wir haben da gute Erfahrungen gemacht. In der Regel wird eine Halle oder ein Platz gemietet, um einfach Völkerball oder so was zu spielen. Mittlerweile übrigens auch gerne von Erwachsenen. Es kann also jeder eine städtische Anlage mieten – sofern es im Belegungsplan Platz hat.

**In der Stadt leben Menschen aus rund 130 Nationen. Der Sportplatz ist auch ein Ort, wo diese aufeinandertreffen. Wie ist deine Erfahrung, verstehen die Neuzuger gut, wie es hier läuft?**

Zum Teil. Das Vereinswesen als solches ist nicht überall gleich bekannt. Viele aus den USA zum Beispiel kennen nur das amerikanische College-System, wo die sportliche Aktivität in der Schule integriert ist. Da müssen wir manchmal erklären, wie es läuft. Auch in Bezug auf die Gesetzgebung und Bauzonen. Wir hatten schon Anfragen von Sportvereinen, die wollten für drei Millionen Franken eine Sportanlage

auf der grünen Wiese bauen. Dann klären wir jeweils auf, dass das so in der Schweiz nicht funktioniert.

**Du arbeitest in der Verwaltung, hast aber viel mit Menschen aus der sogenannten Praxis zu tun, also Vereinsleuten oder Lehrpersonen. Ich kann mir vorstellen, da kommt es immer mal wieder zu kleineren Hakeleien ...**

Ich kenne so ziemlich alle Klischees und Witze über Beamte. Ist für mich auch in Ordnung. Jene, die mit uns in Kontakt sind, wissen, was wir tun. Klar, Sport ist etwas, wo die Leute etwas machen und sich bewegen wollen. Und dann kommt der Verwaltungsmensch und sagt: «Hey nein, ihr könnt jetzt nicht über die ganze Anlage die Nationalhymne laut abspielen. Logisch wäre das für die Spieler motivierend. Aber ihr habt nebenan auch noch Anwohnerinnen und Anwohner, die das ganze Jahr diesen Krach haben.» Es gilt, aufeinander Rücksicht zu nehmen. In den meisten Fällen finden wir eine Lösung.

---

## **ZUR PERSON**

Raphael Rogenmoser, Jahrgang 1986, arbeitet seit Anfang seiner KV-Lehre im Jahr 2003 bei der Stadt Zug. In der Abteilung Sport war er zunächst Sachbearbeiter, ehe er 2023 stellvertretender Leiter wurde. Dazwischen absolvierte er eine Weiterbildung zum Eventmanager. In seiner Freizeit spielt er Faustball. Mit seiner Frau und den zwei Söhnen ist er in Oberägeri zu Hause.

# Den Sportvereinen und der Bevölkerung den Puls gefühlt

**Masterplan Sportanlagen.** Die Zuger Bevölkerung wächst und mit ihr der Bedarf an Sportangeboten. Doch die städtischen Turnhallen, Fussballplätze und Schwimmbäder stossen an ihre Belastungsgrenze. Trendsportarten sorgen für weiteren Bedarf. Der Masterplan Sportanlagen der Stadt Zug geht diese Herausforderungen an – unter Einbezug von Vereinen und der Bevölkerung.

Text Daniel Godeck, Fotos Andreas Busslinger, Alexandra Wey

Viel und gern genutzte Sportanlagen: das Leichtathletikstadion und die Rasensportplätze im Herti-Quartier.





Von einem Fussballplatz profitieren tendenziell mehr Zugerinnen und Zuger als von einer BMX-Anlage.

Gewiss ist es nie eine schlechte Idee, an einem sommerlichen Sonntagnachmittag das heimische Set Boule-Kugeln hervorzuklauben, um damit am Altstadtufer des Zugersees eine Partie Pétanque zu spielen. Doch eine Sache trübt das Tête-à-Tête: Der Platz auf dem Kies ist

«Der Masterplan Sportanlagen ist nicht als ein irgendwann abgeschlossenes Projekt angelegt, vielmehr als eine auf Dauer bestehende und aktualisierende Datenbank.»

Raphael Roggenmoser, stv. Leiter Sport

rar und muss mit vielen Flanierenden geteilt werden. Ein Zusammenprall zwischen Fussgängern und Kugeln ist da so gut wie sicher – woraufhin die Runde von vorn beginnen muss. Das Beispiel aus dem Freizeitsport zeigt im Kleinen, was die Sportlandschaft der Stadt Zug im Grossen betrifft: Eine stark wachsen-

de Bevölkerung trifft auf Turnhallen, Fussballplätze und Schwimmbäder, die mit dieser höheren Nachfrage kaum Schritt halten können und ihre Maximalauslastung erreichen. Schon jetzt sagt Raphael Roggenmoser, stellvertretender Leiter der Abteilung Sport der Stadt Zug: «Wir sind an einem Punkt, an dem wir sagen müssen: Unsere Kapazitäten stossen an Grenzen.» Zugleich steigt der Bedarf an Anlagen für Trendsportarten wie Klettern. Roggenmoser, brauner Rauschebart und freundliches Gesicht, ist im Stadthaus zusammen mit Thomas Felber, Leiter Sport, für die Betreuung der städtischen Sportanlagen zuständig. «Früher gab es noch Lücken in den Belegungsplänen», sagt Roggenmoser, das Putzen erledigte man zwischendurch. Heute dagegen müssten Reinigungszeiten geblockt werden. «Würden wir das nicht tun, hätten wir von morgens um sieben bis abends um zehn Full House.»

#### Belegungsanstieg von 14,8 Prozent

Wie stark der Bedarf steigt, verdeutlichen die Zahlen. Während im Jahr 2007 auf die damals noch rund 50 Stadtzuger Sportvereine 9750 Mitglieder kamen, kommen 2025 auf die inzwischen 80 Vereine ganze 15 300 Mitglieder.

Die Abteilung Sport zählte 2024 insgesamt 30 031 Belegungen ihrer Anlagen, ein Anstieg von 14,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Und die Entwicklung dürfte sich angesichts einer weiter zunehmenden Stadtbevölkerung noch verstärken. «Stand jetzt bräuchten wir schon zwei Fussballplätze mehr, als wir haben», sagt Roggenmoser. Für 2040 liegt der theoretische Bedarf sogar bei fünf zusätzlichen Plätzen.

Was tun? Dass man in der Stadt nicht unbegrenzt Tennisplätze und Leichtathletikanlagen aus dem Boden stampfen kann, liegt auf der Hand. Denn die Fläche ist begrenzt – ein Problem, das man vom Thema Wohnungsnot kennt. «Wir haben die finanziellen Ressourcen, aber der Platz ist beschränkt», sagt Raphael Roggenmoser. Immerhin, mag man einwenden, andersrum wäre es wohl noch schwieriger. Doch eine Strategie braucht es, so oder so.

Roggenmoser stellt die zentrale Frage: «Wie können wir unseren Bestand optimieren?» Ein Weg, den die Stadt dazu fährt, ist, die bestehenden Anlagen maximal auszulasten. Der stellvertretende Leiter der Abteilung Sport nennt hier etwa die Umrüstung eines Fussballplatzes von Natur- auf Kunstrasen. So sei

der Platz sommers wie winters durchgehend nutzbar. Doch die maximale Auslastung endet spätestens dann in einer Sackgasse, wenn es zulasten anderer geht. Stichwort hier: Anwohnerbeschwerden durch Lärm.

Wie kann die Stadt also weiter die sportliche Infrastruktur bieten, die nötig ist? Im Stadthaus beschäftigen sie sich schon länger mit der Frage. So gab es bereits 2010 ein Gemeindliches Sportanlagenkonzept (GESAK), das aber aus Sicht der Stadt nicht weit genug ging. Ausgehend von einem Postulat des Stadtparlaments von 2021 sprach sich der Stadtrat daher für ein ganzheitliches Konzept mit ausführlicher Bestandsaufnahme aus: den Masterplan Sportanlagen. Anfang 2023 haben das Bildungsdepartement und die Abteilung Sport die Projektleitung übernom-

## «Die Rückmeldungen zeigen, wie wichtig den Zugerinnen und Zugern ein vielfältiges Sportangebot ist.»

Etienne Schumpf, Stadtrat

men. Der Masterplan ist dabei als Planungsinstrument für die Erstellung künftiger Sportinfrastruktur definiert. Das Ziel: anhand definierbarer Kriterien und Bedürfnisse eine Priorisierung der Entwicklung der Sport- und Bewegungsangebote der Stadt zu erreichen.

### Platznot auch beim Stauraum

Der Plan umfasst mehrere Phasen. In der ersten und bereits erfolgten, der Aufnahme des Ist-Zustands, sind alle 40 Sportanlagen – von der Schwinghalle Schützenmatt über den Skatepark Hafensplatz bis hin zur Dreifachsporthalle – detailliert erfasst worden. Parallel wurde geschaut, welche zusätzlichen Bedürfnisse ein Ort abdecken kann, etwa welche Klettermöglichkeiten es an der Fassade des neu geplanten Hallenbads im Herti gibt. In Phase zwei – sie läuft noch – geht es darum, die Bedürfnisse von Bevölkerung und Vereinen aufzunehmen. Im vergangenen Herbst wurden dazu zwei Umfragen durchgeführt. Rund 1200 Menschen und fast alle Sportvereine nahmen daran teil. Die Bewertung der Bevölkerung fiel dabei insgesamt sogar ziemlich positiv aus: Drei von vier Personen gaben an, mit dem städtischen Sportangebot zufrieden zu sein.

Gleichwohl sehen viele den Handlungsbedarf bei den Anlagen. So war die mit Abstand häufigste Antwort auf die Frage, was sie sich für die Zukunft des Zuger Sportangebots wün-

schten: ein Sportanlagen- und Infrastrukturausbau. Als am zweit- und dritt wichtigsten wurden ein Breitensportangebot für alle und mehr Schwimmbäder und Wasseranlagen genannt. Auch bei der Vereinsumfrage fällt auf, dass Platznot und die etwas in die Jahre gekommene Ausstattung ein grosses Thema sind: Häufig moniert wurden der zu knappe Stauraum für Trainingsmaterial, zu wenig Parkplätze oder veraltete Garderoben.

«Die Rückmeldungen zeigen, wie wichtig den Zugerinnen und Zugern ein vielfältiges Sportangebot ist», sagt der für Sport zuständige Vorsteher des Bildungsdepartements, Stadtrat Etienne Schumpf. Unter den Sportarten, für die sich die Umfrageteilnehmer von der Stadt neue Anlagen wünschten, wurde vor allem Tennis und Outdoor-Fitness genannt. «Über-raschend – im positiven Sinn – war für mich das deutlich geäusserte Bedürfnis nach mehr Sport- und Freizeitmöglichkeiten im Freien», sagt Schumpf, der selbst passionierter Tennisspieler ist. Dabei hebt der Stadtrat hervor, dass der geplante Pumptrack Siehbach – ein wellenförmiger Rundkurs für Fahrräder, Scooter und Co. – noch in diesem Jahr umgesetzt wird.

Dem Vereinssport gaben die Befragten die höchste Priorität, dicht gefolgt vom Individualsport. Auf dem dritten Platz landete der Leistungssport. «Trendsportarten haben Zulauf», sagt Raphael Rogenmoser. Aber: Bei allen Trends müsse immer auch betrachtet werden, wie viele Leute wie oft eine Anlage in Anspruch nähmen. Während zum Beispiel Velo- oder Wanderwege und Fitness- und Sportcenter häufig genutzt werden, gilt das für andere weniger. «Eine BMX-Wettkampfanlage braucht 8500 Quadratmeter, also recht viel Fläche», sagt Rogenmoser, zumal gemessen an den relativ wenigen Nutzern. Ein (Kunst-) Rasensportfeld hingegen benötigt weniger Platz, aber mehr Menschen profitieren.

### Das Bedürfnis nach Live-Sport

Weitere Erkenntnisse der Umfrage: Während sich Stadtzuger eher dezentrale, übers Stadtgebiet verteilte Standorte wünschten, präferierten Auswärtige – die immerhin zwei Drittel der Aktiven in Zuger Sportvereinen ausmachen – einen zentralen Ort, wo sich viele Sportanlagen sammeln. Und: Auf die Frage, wie der Sport in Zug im Jahr 2050 aussehen soll, wurde die Förderung von Live-Sport (Stadien) am häufigsten genannt, also lieber Sport schauen statt betreiben.

Wie geht es weiter mit dem Masterplan Sportanlagen? Im laufenden Jahr sollen die politischen Grundsatzentscheide stehen, also etwa die Priorisierung von Leistungs-, Breiten- und

Individualsport. Im Jahr 2026 sollen dann räumliche Konzepte und ein Massnahmenplan folgen. Was Raphael Rogenmoser noch wichtig ist zu betonen: «Der Masterplan Sportanlagen ist nicht als irgendwann abgeschlossenes Projekt angelegt, vielmehr als eine auf Dauer bestehende und aktualisierende Datenbank.»

Zurück zum Pétanque-Problem: Denn der Kugelsport kommt auch in der Bevölkerungsumfrage vor, wenn auch etwas anders. Bei der Frage, welche Verbesserung bezüglich des Angebots an Anlagen gewünscht wird, tauchte unter den Einfachnennungen «Boule-Halle» auf. Pétanque drinnen? Dann doch besser im Trubel des Seeufers. Hat ja auch sein Gutes: An Zuschauern mangelt es nie. Live-Sport geht auch im Kleinen.

### UMFRAGE GROSSVERANSTALTUNGEN

Die Stadt Zug setzt seit Jahren auf die aktive Beteiligung der Bevölkerung. Mit der Plattform mitwirken-zug.ch besteht ein fest etabliertes Medium, über das wichtige Themen gemeinsam mit der Bevölkerung diskutiert werden. Nebst der Umfrage zum Masterplan Sportanlagen wurden kürzlich interessierte Personen zum Thema Grossveranstaltungen befragt. An der Online-Befragung im Mai nahmen fast 1400 Personen teil – ein starkes Zeichen für das Interesse der Zuger Bevölkerung am Thema und an der Gestaltung des städtischen Lebens.

Auslöser für die mehrstufige Mitwirkung war ein Postulat der FDP im Grossen Gemeinderat. Ziel ist es, eine fundierte Strategie zu entwickeln, wie die Stadt Zug in Zukunft mit dem Thema Grossveranstaltungen umgehen soll. Die Rückmeldungen zeigen ein deutliches Bild: Die Bevölkerung nimmt den heutigen Mix an Grossveranstaltungen mehrheitlich positiv wahr. Es herrscht grosse Zufriedenheit sowohl mit der Anzahl als auch mit dem breiten Spektrum von kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Anlässen. Besonders erfreulich: Der Nutzen der Grossveranstaltungen für die Allgemeinheit und das Lebensgefühl in der Stadt wird von den meisten höher gewichtet als der persönliche Vorteil.

Derzeit werden die gesammelten Rückmeldungen ausgewertet und in Workshops weiter vertieft. Die Erkenntnisse fliessen bis Ende Sommer in ein Arbeitsdokument ein, das als Grundlage für die zukünftige Strategie dienen wird.

# Wirtschaft

## ZUGER MESSE

### Aufbauarbeiten auf dem Stierenmarkt beginnen bald



Auf dem Stierenmarktareal laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren – seit Jahresbeginn arbeitet das Messe-Team mit viel Engagement am grössten Herbstevent der Region. Im September beginnt der Aufbau vor Ort, der das Gelände einmal mehr in einen beliebten Treffpunkt verwandeln wird. Denn in rund vier Monaten ist es wieder so weit: Vom 25. Oktober bis zum 2. November 2025 findet die Zuger Messe bereits zum 52. Mal statt. Die beiden beliebten Rundgänge sind bereits geplant, der Grossteil der Standplätze vergeben. Besucherinnen und Besucher dürfen sich auf ein vielfältiges Angebot freuen – mit regionalen Produkten, kulinarischen Highlights, spannenden Sonderschauen und einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm.

Mehr Infos unter [zugermesse.ch](http://zugermesse.ch)

## PRODUCTION DAY

### Zuger Werkstätten öffnen ihre Türen



Am Samstag, 8. November 2025, von 10 bis 17 Uhr, findet erstmals der Production Day Zug statt. Rund 40 Zuger Produzentinnen und Produzenten öffnen ihre Werkstätten und Betriebe für die Öffentlichkeit und geben spannende Einblicke in ihre tägliche Arbeit.

Besucherinnen und Besucher können erleben, wie vielfältig und kreativ lokale Produktion ist: Modemacherinnen erzählen von ihren Entwürfen, Carrosserie-spengler zeigen ihr Handwerk, eine Druckerei öffnet ihre Maschinenhalle, und auch seltene Berufe wie Teppichrestauratorinnen oder Geigenbauer geben Einblick in ihre Prozesse. Wer schon immer wissen wollte, wer hinter all den lokalen Produkten steckt, ist am Production Day genau richtig.

Die teilnehmenden Betriebe sind in der ganzen Stadt verteilt und freuen sich auf einen Besuch. Es bietet sich ein einmaliger Blick hinter die Kulissen der lokalen Produktion.

Detailprogramm ab Ende September unter [productionday.ch](http://productionday.ch)

## HALLENBAD

### Im Herbst steht die Mitwirkung an



An der Weststrasse/Allmendstrasse, direkt gegenüber dem Eisstadion, wird das neue Hallenbad entstehen (blau). Das im Eigentum der Stadt befindliche Areal ist zentral gelegen. Die gute Erreichbarkeit mit dem ÖV sowie der Bau einer Tiefgarage sorgen für eine verkehrstechnisch nachhaltige und schonende Lösung für das Herti-Quartier. Der Platz für das Bäderprogramm mit einem 50-Meter-Becken ist vorhanden, und mit den benachbarten, sanierungsbedürftigen Fussball- und Leichtathletikstadion ergeben sich vielfältige Synergiemöglichkeiten.

Als Nächstes wird der Stadtrat dem GGR im vierten Quartal 2025 den Kreditantrag für den Architekturwettbewerb vorlegen. Als Grundlage für das nachfolgend zu erarbeitende Wettbewerbsprogramm findet ebenfalls im vierten Quartal dieses Jahres eine öffentliche Mitwirkung statt.

# Die Macher des perfekten Platzes

Thomas Schmid und Ernst Michel, Grünanlagen Stadt Zug

Text Jana Avanzini, Foto Stefan Kaiser



**Wer Fussball spielt, wünscht sich fürs Training einen perfekten Platz mit Naturrasen, dicht bewachsen und gut gepflegt. Doch was alles dahintersteckt, damit ein Fussballrasen gesund bleibt, das ist ganz schön beeindruckend.**

Tau glitzert auf den raspelkurz geschnittenen, dicht stehenden Gräsern. Es ist früher Morgen, und der Rasen hat noch seine Ruhe. Keine schreienden und schwitzenden Menschen, die Bälle kicken, keine Maschinen, die den Platz bearbeiten.

Das ist auch besser so, denn wenn der Platz nass oder auch nur feucht ist, mäht es sich schlechter. Deshalb tauchen die Mitarbeiter der Abteilung Grünanlagen der Stadt erst später auf. Bestimmt zwei Tage die Woche sind sie hier auf dem Platz und kümmern sich um das Fussball-Hauptfeld der Stadt Zug. Dann sind sie in ihrer leuchtorange Arbeitskleidung schnell zu orten auf den 8000 Quadratmetern Sportrasen, gerahmt von ein paar Gänseblümchen und blühendem Klee. Der Rest sieht aus wie perfekter englischer Rasen.

Dafür wird mindestens einmal die Woche gemäht – auf 3,5 Zentimeter Höhe recht genau. Und nie mehr als ein Drittel der Graslänge darf in einem Schnitt genommen werden. Darauf werde penibel geachtet, sagt Ernst Michel, Mitarbeiter Grünanlagen. Der gelernte Forstwart arbeitet seit 32 Jahren für die Stadt Zug und kennt die Sportrasen und ihre Eigenheiten in- und auswendig. Nun wirft er um sich mit Fakten und Zahlen, dass es einem fast sturm wird. Er definiert Düngerzusammensetzungen, rechnet Schlitzung, Sandung, Striegelung und Vertikutierung auf die 8000 Quadratmeter hoch.

Wenn Sie jetzt nicht alle Worte verstanden haben, keine Sorge, Ernst Michel und Vorarbeiter Thomas Schmid führen uns nun ein in die Kunst der Sportrasenpflege. Thomas Schmid ist gelernter Landschaftsgärtner und Grünflächenspezialist. Gemeinsam mit zwölf Mitarbeitern ist er für alle Grünanlagen der Stadt Zug zuständig – für die Park- und die Badi-Wiesen, die Spielwiesen der Schulen, die Rabatten. Für vier Hektaren Wald, fünf Hektaren Grünflächen, 5600 Laufmeter Hecken. Dazu kommen die Bäume an der Seepromenade, das Begleitgrün der Strassen. Und natürlich die Sportrasen. «Die machen eigentlich nur einen kleinen Teil aus im Vergleich», sagt Schmid. Doch im «Maschinenpark» sind trotzdem die meisten Fahrzeuge für die Arbeit auf den Fussballplätzen reserviert. Der «Rugel» zum Bei-

spiel – ein Rasenperforator. Damit werden viermal im Jahr kleine Zäpfchen aus dem Boden gestochen. Mit dem metallenen breiten Planierrost werden danach Unebenheiten ausgeglichen. Dann gibt es noch den Rasenstriegel, der die Wiese bürstet – auch «Rasenigel» genannt. Dann natürlich Rasenmähroboter und Rasenmähtraktoren, Sand- und Düngerverteiler und der sogenannte Terramat, der den Boden in 20 Zentimetern Tiefe vor dem Winter aufschlitzt, und die Walze, die im Frühling das Ganze wieder andrückt. Damit der Boden nicht verfilzt durch die abgeschnittenen Grasstückchen, die hängen bleiben, muss er regelmässig gestriegelt werden.

## «Wir müssen auf den Platz hören, ihn beobachten. Und das Wetter im Griff haben.»

Ernst Michel

Allgemein sei das Monitoring extrem wichtig, sagt Ernst Michel: «Wir müssen auf den Platz hören, ihn beobachten. Und das Wetter im Griff haben.» Wann wird es zu nass, wann zu kalt, wann zu trocken? Gedüngt wird in fünf Gaben jährlich, aufgrund von Bodenproben wird die Zusammensetzung angepasst. Wichtig ist stets Stickstoff, dazu etwas Phosphor und Magnesium, Kali für das Wurzelwachstum und ein paar Spurenelemente. Vor dem Winter weniger Stickstoff, mehr Kali. Denn da soll der Rasen nicht gross wachsen. Und Vorsicht ist geboten, wenn der Schneeschimmel zuschlägt. Im Moment jedoch läuft vieles anders. «Wir müssen den Rasen ein wenig plagen», sagt Ernst Michel, und man merkt ihm nicht nur bei dieser Formulierung an, dass er diesen Platz als lebenden, atmenden Ort erfährt. Das «Plagen», das hat mit der Europameisterschaft zu tun und der polnischen Frauen-Nationalmannschaft, die bald hier auf diesem Feld trainieren wird. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit, zum Schutz vor Spionage. Und nur auf einem Rasen, der dann auch den UEFA-Anforderungen entspricht. «Einen eigenen Pflegeplan haben wir dafür gemeinsam mit der UEFA ausgearbeitet», erklärt Schmid. Eine spezielle Rasenart wurde nachgesät mit dem Namen *Lolium perenne*. Und statt auf 3,5 wird auf 2,5 Zentimeter gekürzt. Weshalb der Rasen häufiger bewässert werden muss. Und weshalb es wiederum statt 30 Tonnen ganze 90 Tonnen Sand braucht, der in den Boden eingearbeitet werden musste. Zum

üblichen Dünger gibts viel Eisen – damit das Grün schön leuchtet. Und gestriegelt wird der Rasen gerade doppelt so oft.

Normalerweise wächst hier eine Spezialmischung mit fünf verschiedenen Rasenarten. Denn Monokultur will man vermeiden. «Zu anfällig für Pilzbefall», erklärt Schmid. Doch der schlimmste Feind des Rasens ist der Mensch. Dieser verteilt sein Gewicht auf einer extrem kleinen Fläche. Und Stollenschuhe seien zwar für die oberste Schicht des Bodens gar nicht schlecht, sagen die beiden Experten. Die «Wäslig» jedoch – die Grasnarbensschäden – da wären sie froh, würden die Vereine nach den Trainings nur ein paar wenige Minuten investieren, um die Stücke wieder in den Rasen zurückzuklappen. «Denn bis wir am Montag kommen, sind diese Rasenstücke tot», sagt Michel.

Für die Nutzungseinteilung und die Koordination der Vereine und Teams, die den Boden strapazieren dürfen, ist die Abteilung Sport der Stadt Zug zuständig. Viele Nutzende möchten am liebsten permanent auf Naturrasen spielen, und dieser sollte sich natürlich stets in perfektem Zustand befinden. Doch das beisst sich. Naturrasen hat eine natürliche Belastungsgrenze. Und die lässt sich mit keinem Dünger und keiner anderen Rasenart überwinden. «Es braucht einfach stete Aufmerksamkeit und Pflege», so Ernst Michel. Und die ist wirklich eine Wissenschaft.

---

## ZU DEN PERSONEN

Ernst Michel ist genauso wie sein Kollege Thomas Schmid im Kanton Zug aufgewachsen und lebt bis heute hier. Michel, der seit über 30 Jahren bei der Stadt Zug angestellt ist, machte ursprünglich eine Ausbildung als Forstwart. Schmid, ausgebildeter Landschaftsgärtner und Grünflächenspezialist, ist seit fünf Jahren wieder bei der Stadt tätig, nachdem er bereits in jüngeren Jahren sieben Jahre in der gleichen Abteilung gearbeitet hat.

# Sport vereint und ist ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor

**Wirtschaftsfaktor Sport.** Das Aushängeschild des Zuger Spitzensports ist der EVZ. Doch auch in den Sportarten Unihockey und Streethockey, Hand- und Fussball sind die Stadtzuger stark. Wie funktionieren die Vereine, und wie finanzieren sie sich?

Text Marc Benedetti, Fotos Stefan Kaiser, Michael Peter

Der EVZ hat seine wirtschaftliche Bedeutung für die Region untersuchen lassen. Das Beratungsunternehmen Swiss Economics stellte fest, dass Eishockey im Kanton Zug anteilmässig mehr zur Wertschöpfung beiträgt, als es der Profifussball in Deutschland tut.



Sport erhält nicht nur gesund und sorgt für den Ausgleich zum hektischen Berufsalltag – er ist auch ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor. So generierte der Sport vor einigen Jahren 1,7 Prozent des Bruttoinlandproduktes, wie eine Studie des Bundesamts für Sport zeigte. 2,4 Prozent aller Beschäftigten arbeiteten in den verschiedenen Bereichen der Sportbranche – fast so viele wie in der Forst- und Landwirtschaft. Sie erzielten mit ihrer Tätigkeit aber eine doppelt so hohe Wertschöpfung, nämlich brutto 11,4 Milliarden Franken. Am meisten trugen dazu die Sportanlagen bei, gefolgt von den Sportvereinen und -verbänden.

### Eishockey ist ein riesiger Teil der Wertschöpfungskette im Kanton Zug

Im Kanton Zug sind rund 250 Sportvereine registriert. In der Stadt Zug gehe man von rund 80 Sportvereinen aus (siehe Kasten), sagt Thomas Felber, Leiter Sport im städtischen Bildungsdepartement. Von wirtschaftlicher Bedeutung sei der Sport darüber hinaus aber auch für die Ausrüster und Ausbilder, die Gesundheits- und Fitnessbranche sowie die Gastronomie und den Tourismus.

Auch die Vermarktung von Sportrechten ist von einiger Bedeutung – mit Infront Sports &

Media AG unterhält ein grosser Player seinen Hauptsitz in Zug. Er vermarktet auch die Aktivitäten der Champions Hockey League AG, die ebenfalls in der KolinStadt ansässig ist. Zu den Gründungsmitgliedern und Teilhabern an der Champions Hockey League gehört der Eissportverein Zug (EVZ), das sportliche Aushängeschild der Stadt. Im

«Ohne Freiwilligenarbeit kann der Trainings- und Spielbetrieb im Nachwuchs, aber auch im Leistungssport nicht reibungslos gewährleistet werden.»

Marisa Boog, Assistenz CEO und Projekte, EVZ

Vorfeld der Diskussionen um den Ausbau der Bossard-Arena liess der EVZ seine wirtschaftliche Bedeutung für die Region untersuchen. Das Beratungsunternehmen Swiss Economics stellte fest, dass Eishockey im Kanton Zug anteilmässig mehr zur Wert-

schöpfung beiträgt, als es der Profifussball in Deutschland tut.

Die EVZ-Gruppe erzielte 2023/2024 einen Umsatz von 35,28 Millionen Franken und generiert laut Studie eine Bruttowertschöpfung von rund 20 Millionen Franken – hinzu kommen nochmals 22 Millionen Franken, welche Zulieferer an Mehrwert generieren. Diese kumulierte Bruttowertschöpfung von 42 Millionen Franken soll mit dem Stadionausbau auf 59 Millionen Franken steigen.

Mit dem Ausbau werden auch vorab im EVZ-Gastro-Bereich mehr Leute tätig sein, wie Marisa Boog vom EVZ auf Anfrage sagt. Doch auch heute schon ist eine beeindruckende Zahl an Personen für den Eissportverein tätig: 116 Festangestellte zählt die Gruppe momentan, 338 kommen sporadisch in der Gastronomie für Events und an den Spieltagen hinzu.

Herzblut ist wichtig: 352 Funktionäre setzen sich beim EVZ fürs Funktionieren des Vereins ein, der trotz seines grossen wirtschaftlichen Gewichts nach wie vor auf unentgeltliches Engagement angewiesen ist: «Ohne Freiwilligenarbeit kann der Trainings- und Spielbetrieb im Nachwuchs, aber auch im Leistungssport nicht reibungslos gewährleistet werden», sagt Boog.



Ihr Einsatz hat sich auszubezahlt: Das Männerteam von Zug United wurde im April 2025 erneut Schweizer Meister. Das Damenteam holte sich den Vize-Titel. Die Spielerinnen und Spieler arbeiten neben dem Sport jedoch alle.

### Trotz Meistertitel keine Vollprofis

Das gilt ebenfalls in der populären Sportart Unihockey in der Stadt Zug: «Vorstand, Funktionäre und Helfer bei uns sind alles Freiwillige», sagt Pascal Hoorn, Präsident des Spitzenhockey-Clubs Zug United. 20 Funktionäre, 5 Vorstandsmitglieder stünden jede Woche im Einsatz, dazu kämen pro Jahr 6000 Helfereinsätze à zwei Stunden. Der Verein kommt mit einem kleineren Budget aus als der EVZ: Es beläuft sich auf 0,85 Millionen Franken und wird zur Hälfte über Sponsorengelder und zu einem Viertel mit Mitgliederbeiträgen bestritten. Ein Viertel trägt die öffentliche Hand bei, die den Breiten- und Nachwuchssport fördert. Im Spitzensportbereich des Schweizer Meisters gibt es keine Vollprofis, alle Athleten sind laut Hoorn Teilzeitsportler, die neben dem Unihockey ins Studium oder Erwerbsleben eingebunden sind. Ein Beispiel ist Verteidiger Adrian Uhr. Er spielte über 15 Jahre im Verein, gewann mit ihm jüngst wieder den Meistertitel und arbeitet als Lehrperson im Schulhaus Kirchmatt. Erst kürzlich beendete er seine Spitzensportkarriere.

### Zug 94 hat rund 750 Aktivmitglieder

Zug gilt als Hockeystadt, aber König Fussball verbindet auch hier viele Menschen: Der Stadtzuger Verein Zug 94 hat rund 750 Aktivmitglieder, unter ihnen rund 120 Juniorinnen und 500 Junioren. Die erste Mannschaft ist am 24. Mai mit ihrem 1:0-Sieg gegen Rothrist in die 1. Liga Classic aufgestiegen.

Der Verein finanziert sich unter anderem mit den Mitgliederbeiträgen. Er erhält zudem Beiträge für den Nachwuchs von der Stadt Zug und Jugend + Sport (J+S). «Unser Sponsoring funktioniert auch immer besser», sagt Zug-94-Vorstandsmitglied Kilian Borter, «in den letzten Jahren haben uns immer mehr Firmen unterstützt. Und wir haben rasch wachsende Supporter-Vereinigungen.»

«Ich denke, sportliche und persönliche Weiterentwicklung von jungen Mädchen ist die grösste Wertschöpfung.»

Roger Scherer, Vorstand LK Zug Handball

An Events wie den Skills-Days, an der Jazz Night und am Fest des Quartiervereins Heriti ist Zug 94 ebenfalls präsent und sammelt einen Batzen für die Vereinskasse. «Unser Budget beträgt rund 950 000 Franken», sagt Kilian Borter. Damit finanziert der Verein 38 Teams mit über 60 Trainern, eine kleine

Geschäftsstelle mit einem 30-Prozent-Pensum sowie eine Event-Managerin mit einem 20-Prozent-Pensum. Ohne Freiwilligenarbeit würde das alles nicht funktionieren. «Wir haben ausgerechnet, dass wir auf rund 250 Helfer und Helferinnen im Jahr angewiesen sind», so Borter. «Es ist für alle Vereine ein Problem, sie zu finden.» Die Helfenden betreiben Bars an Anlässen, nehmen Eingangs- oder Sicherheitskontrollen vor, sind Balljungs oder -mädchen und unterstützen bei Events und Turnieren.

Fussball hat eine integrative Wirkung, rund 50 bis 60 Prozent der Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. Stolz ist Zug 94 auch, dass es das frühere Zuwebe-Fussballteam mit rund 25 Spielern übernommen hat. Das Team heisst neu Special Team Zug 94 und ist laut Kilian Borter eine Bereicherung für den Verein. Der Frauenfussball genießt im Hinblick auf die Euro 2025 auch einen immer grösseren Stellenwert im Verein.

### Zug hat starke Handballerinnen

Die Stadtzuger Handballerinnen sorgen immer wieder für positive Schlagzeilen und sind sackstark. Wie die lokalen Unihockey-, Streethockey- und die Eishockeyspieler sowieso errangen sie schon mehrfach nationale Titel. Der LK Zug Handball, der sich aus dem grossen, polysportiven Leichtathletik Klub Zug entwickelt hat, ist seit 2011 eigenständig. Er finanziert sich durch Sponsorengelder, Mitgliederbeiträge, einen Kioskbetrieb und Beiträge der öffentlichen Hand. Das Jahresbudget des Vereins beträgt laut dem für die Finanzen zuständigen Vorstandsmitglied Roger Scherer 600 000 Franken. Wie hoch schätzt Scherer die Wertschöpfung des Vereins – finanziell und ideell? «Ich denke, sportliche und persönliche Weiterentwicklung von jungen Mädchen ist die grösste Wertschöpfung. Sie kann nicht finanziell gemessen werden», sagt Roger Scherer. Leben könnten die Handballerinnen nicht vom Sport. Die meisten Spielerinnen gingen zur Schule oder studierten nebenbei. Die älteren sind noch arbeitstätig. Den Wert als Botschafter für Zug hebt auch «Zug United»-Präsident Pascal Hoorn hervor, und auch das wirtschaftliche Schwergewicht EVZ verweist auf die positiven Aspekte, die sportlicher Erfolg für das Image und die Ausstrahlung von Zug hat.

Die Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung des EVZ impliziert aber, dass auch bei Sportvereinen ohne Profibetrieb in erheblichem Umfang Wertschöpfung entsteht. Die Rechnung geht so: Vom Umsatz sind die Vorleistungen abzuziehen, dann bleibt rund zwei Drittel als Bruttowertschöpfung stehen. Im Profibereich schaffen neben dem Verein die

### SPORTFÖRDERUNG DER STADT ZUG

Die Stadt Zug unterstützt die Stadtzuger Sportvereine materiell, aber auch indem sie ihnen die nötigen Anlagen kostenlos zur Verfügung stellt. Stadtzuger Sportvereine, die seit mehr als einem Jahr bestehen, werden von der Abteilung Sport mit einem Grund- und Jugendsportbeitrag unterstützt. Insgesamt werden 200 000 Franken unter allen Eingaben der Vereine aufgeteilt.

Die finanziellen Unterstützungen werden in Form eines Grundbeitrags für jedes aktive Vereinsmitglied ab 20 Jahren und eines Jugendsportbeitrags für jedes aktive Vereinsmitglied im Alter von 5 bis 20 Jahren ausgerichtet. Für den Grundbeitrag werden 40 000 Franken und für den Jugendsportbeitrag 160 000 Franken zur Verfügung gestellt. Das Budget wird unter allen Eingaben aufgeteilt, wobei die aktiven Vereinsmitglieder mit Wohnsitz in der Stadt Zug doppelt gewichtet werden. Davon profitieren laut Thomas Felber, Leiter Sport beim Bildungsdepartement, rund 80 Stadtzuger Vereine.

Ausserdem ehrt die Stadt erfolgreiche Einzelsportler und -sportlerinnen sowie Teams und Mannschaften mit Anerkennungsbeiträgen, die aufgrund von Meldungen der Vereine von der Abteilung Sport der Stadt Zug geprüft und dann ausbezahlt werden. Auch unterstützt die Stadt Zug kantonale, nationale oder auch internationale Sportveranstaltungen mit einem einmaligen finanziellen Beitrag.

Auf Gesuch hin können grössere Veranstaltungen durch einen einmaligen oder einen wiederkehrenden Beitrag unterstützt werden. «Erfordert das Gesuch einen einmaligen Beitrag zwischen 20 000 und 200 000 Franken oder einen wiederkehrenden Beitrag von bis zu 50 000 Franken pro Jahr für maximal vier Jahre, ist ein Beschluss des Stadtrats notwendig», erklärt Thomas Felber. Beiträge, die diese Betragsgrenzen überschritten, müssten vom Grossen Gemeinderat beschlossen werden.

Zulieferer nochmals mindestens ebenso viel wirtschaftlichen Mehrwert. Amateur- oder Breitensport lässt sich indes schlechter kommerzialisieren – hier entsteht mindestens ein Viertel zusätzlich an indirekter Wertschöpfung, wie das Beispiel des EVZ-Nachwuchses nahelegt.

Nicht berücksichtigt sind darin die Effekte, welche die Löhne und Entschädigungen der Vereine auslösen, sowie der Sporttourismus.

# Sekunden. Schritte. Spannung.

mit Fotos von Nora Nussbaumer













# Schule & Familie

## NEUES AUS DER BIBLIOTHEK ZUG

### Bibliothek auf Rädern bringt Lesespass in die Badi



Während der Sommerferien lädt die Bibliothek Zug Kinder ab 4 Jahren und ihre Begleitpersonen zu einer Geschichtenzeit unter freiem Himmel ein. Jeden Donnerstag um 14 Uhr parkt das Biblio-Bike beim Spielplatz Siehbach an der Seepromenade; dort entföhrt eine rund 30-minütige Geschichte Gross und Klein in neue Welten. Das Vorlesen fördert die Kreativität und die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Die Geschichtenreise auf Rädern findet nur bei schönem Wetter statt. Ob der Anlass am jeweiligen Donnerstag durchgeführt wird, steht am Morgen desselben Tages auf [bibliothekzug.ch/veranstaltungen](http://bibliothekzug.ch/veranstaltungen). Das Angebot ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig. Einfach am See vorbeischaun und Geschichtenluft schnuppern.

## DIGITALER LESESAAL

### Zugs Geschichte nur einen Klick entfernt



Die Bibliothek Zug und das Stadtarchiv Zug lancieren den Digitalen Lesesaal – eine Plattform, die Baupläne, historische Fotos und persönliche Akten ins Wohnzimmer holt. Ob das Porträt des Sesselflechters Oskar Metz (1875–1933), alte Baugesuche oder Artikel zur Regionalgeschichte: Die Bestände sind nun ortsunabhängig zugänglich.

Statt physischer Präsenz genügt die elektronische Identität eZug, um geschützte Akten anzufragen. «Wir bauen Hürden für Schulen, Forschende und Privatpersonen ab», erklärt Co-Projektleiterin Nadia Christen. Sensible Daten bleiben geschützt; urheberrechtliche Werke werden selektiv freigegeben.

[lesesaal.stadtzug.ch](http://lesesaal.stadtzug.ch)

## JAZ AM SEE

### Treffpunkt für Jugendliche am See



Auch in diesem Sommer bietet die Jugendanimation Zug (Jaz) im Rahmen der Mobilien Jugendarbeit bis zum 12. September einen besonderen Ort für Jugendliche. Der Treffpunkt «Jaz am See» befindet sich direkt am Seeufer, am Alpenquai beim Hirschgehege in Zug. Das Projekt «Jaz am See» schafft einen Raum für Begegnung, Kreativität und Freizeitgestaltung für Jugendliche im Alter von circa 13 bis 20 Jahren.

Das Team freut sich, jeden Freitagabend von 18 bis 23 Uhr, bei trockenem Wetter, vor Ort zu sein. Ein Bauwagen dient als Zentrum der Mobilien Jugendarbeit und ermöglicht verschiedenste Aktivitäten in entspannter Atmosphäre. Die Jugendlichen können sich auf Liegestühle, Musik, Spiele, Grillmöglichkeiten und ein DJ-Pult freuen. Zusätzlich finden monatlich besondere Veranstaltungen statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

# Beim Sport auf Augenhöhe

Florentina Weber, Sportlehrerin und Handballerin

Text Jana Avanzini, Foto Stefan Kaiser



**In Florentina Webers Leben nimmt der Sport viel Platz ein. Seit über zehn Jahren spielt die 28-Jährige in der 1. Handball-Liga. Doch auch in ihrer Arbeit als Klassen- und Fachlehrerin an der Oberstufe gibt sie ihre Begeisterung für die Bewegung weiter.**

«Als Schülerin war ich eher schüchtern und zurückhaltend, besonders wenn wir im Klassenzimmer sass. In der Turnhalle dagegen hatte ich das Gefühl, zeigen zu können, was ich kann. Der Sportunterricht gab mir in meiner gesamten Schulzeit viel Selbstvertrauen. Sport war deshalb mein absolutes Lieblingsfach – neben den Sprachen. Ich wollte immer viel leisten in der Halle: Wenn ich nicht geschwitzt habe und mich nicht richtig auspowern konnte, dann war ich teilweise frustriert.

Einzig wenn es um Hochsprung ging, hatte ich wenig Motivation. Ein Lehrer meinte gar einmal, seine Grossmutter springe besser über die Latte als ich. Was schräg ist, da ich meine Sprungkraft beim Handball doch einsetzen kann.

Seit ungefähr zehn Jahren spiele ich Handball in der 1. Liga. Während des Gymnasiums war ich auch Assistenztrainerin bei den Junioren, und sporadisch pfeife ich als Schiedsrichterin bei Schulturnieren.

**«Ich begegne den Jugendlichen im Sportunterricht anders als in den restlichen Fächern.»**

Im Moment muss ich jedoch etwas kürzertreten. Ich habe mir vor einem Jahr den Meniskus verletzt und das Kreuzband gerissen. Deshalb kann ich aktuell nicht so viel trainieren, wie ich es sonst gerne tue. Drei- bis viermal die Woche treibe ich normalerweise intensiv Sport. Aktuell jogge ich und baue meine Kraft wieder auf. Und worum ich wirklich froh bin: Um die sechs Stunden Sportunterricht – in welchen ich als Lehrerin zwar nicht trainiere, aber doch ständig in Bewegung bin.

Ich begegne den Jugendlichen im Sportunterricht anders als in den restlichen Fächern. Besonders wenn ich mich aktiv beteilige und bei Bewegungsaufgaben mitmische, dann begegnen wir uns auf Augenhöhe. Etwas, was im Klassenzimmer so gar nicht möglich wäre. Das ist für die Beziehung zu den Schülerinnen

und Schülern spürbar förderlich und äusserst wertvoll. Zudem zeige ich den Jugendlichen damit, dass es auch mir Spass macht, und ich beobachte, dass das einige der Kinder zusätzlich motivieren kann, etwas auszuprobieren oder auch etwas mehr Energie reinzugeben. Deshalb könnte ich mir nie vorstellen, beim Unterricht nur am Rand zu stehen.

Der Sportunterricht ist heute auf jeden Fall um einiges variantenreicher. Es kommen unterschiedlichste und immer wieder neue Sportarten zum Zug. Wir haben im Vergleich zu damals bessere Materialien. Zusätzlich besuchen die Klassen der Stadtschulen Zug bis zum siebten Schuljahr den Schwimmunterricht. Damit werden weitere wichtige Grundlagen geschaffen.

**«Ich will bei den Jugendlichen die Begeisterung für Sport fördern, da ich selbst in meinem Leben sehr davon profitiert habe.»**

Verschiedenes auszuprobieren ist nicht nur wichtig, um den Heranwachsenden einen Überblick zu verschaffen über das, was es gibt. Es ist vor allem wichtig, da jede Sportart uns den eigenen Körper anders wahrnehmen und besser kennenlernen lässt.

Und natürlich wählen sich die Kinder nicht mehr gegenseitig in Mannschaften. Das war schon immer wenig förderlich und kann durch gemeinsame T-Shirt-Farben, Geburtsmonate oder so geregelt werden. Ich will bei den Jugendlichen die Begeisterung für Sport fördern, da ich selbst in meinem Leben sehr davon profitiert habe. Wir waren als Familie recht aktiv, und für mich und meine drei Schwestern war es fast Pflicht, bei einem Sportverein reinzuschauen.

Ich habe dann als Zehnjährige mit Handball angefangen, und bald waren auch meine drei Schwestern im selben Verein und später sogar im gleichen Team aktiv. Ich habe mich dort immer sehr aufgehoben gefühlt. Und tue es noch immer. Ich habe im Handball Freundschaften fürs Leben geschlossen. Aber es ist nicht nur das Soziale, das ich bei regelmässigem gemeinsamem Sporttreiben extrem wichtig finde, sondern auch, was man dabei immer wieder an Überwindung benötigt. Man muss sich auch an müden Tagen aufraffen, da man sich dazu verpflichtet hat und das Team auf dich angewiesen ist. Es ist wichtig,

die Trainings regelmässig zu besuchen und konsequent durchzuziehen. Man fühlt sich dann nach dem Sporttreiben auch besser – und bestärkt.

Ich finde es deshalb toll, wenn Vereine sich und ihre Sportarten an Schulen vorstellen. Da denke ich beispielsweise an das Projekt «Handball macht Schule» oder auch der Curling Club Zug organisierte im vergangenen Jahr ein Probetraining für Schulklassen. So können Jugendliche und Kinder neben dem Sportunterricht herausfinden, dass ihnen etwas besonders viel Spass macht oder dass sie gut in etwas sind. Ich möchte deshalb auch Eltern bestärken, Kinder zum Schnuppern in Sportvereine zu schicken – oder selbst einem beizutreten. Denn natürlich kann ich als Lehrperson zwar aufzeigen, was es gibt. Ich kann loben und motivieren. Aber es braucht immer auch den Anstoss und die Vorbilder im familiären Umfeld.»

---

## ZUR PERSON

Florentina Weber ist gemeinsam mit drei Schwestern in Arth im Kanton Schwyz aufgewachsen. Die heute 28-jährige Handballerin wohnt mittlerweile mit ihrem Partner in Hünenberg und arbeitet in der Stadt Zug als Oberstufenlehrerin und Fachlehrerin im Bereich Sport. Daneben ist sie noch immer sehr aktiv in der 1. Handball-Liga.

# Zwischen Klassenzimmer und Höchstleistung

**Schule und Spitzensport.** Die Vereinbarkeit ist für viele Jugendliche eine grosse Herausforderung. Sie erfordert Disziplin, Organisation und ein unterstützendes Umfeld. In der Stadt und im Kanton Zug schaffen flexible Schulmodelle, gezielte Angebote und Einrichtungen wie die Kunst- und Sportklasse Cham oder das OYM College ideale Bedingungen für junge Talente.

Text Stefanie Lanz, Fotos Nora Nussbaumer

Im offenen Lernbereich des OYM College brüten Ludvig Johnson (von links), Joel Herbst und Dario Bürgler über ihrem Schulstoff.



Frühmorgens im Training, nachmittags im Klassenzimmer, abends im Verein – jugendliche Leistungssportlerinnen und -sportler geben täglich alles. Damit aus grossen Talenten starke Persönlichkeiten werden, braucht es neben Leidenschaft auch die passenden Rahmenbedingungen. Gelingt es, Schule, Training, Wettkämpfe und Erholung optimal aufeinander abzustimmen, können junge Talente ihr volles Potenzial entfalten.

### Städtisches Engagement für junge Talente

Die Stadt Zug unterstützt junge Leistungssportlerinnen und -sportler über die Förderung lokaler Vereine, Veranstaltungen und Infrastrukturen. Sie stellt Sporthallen, Plätze und Anlagen kostenlos zur Verfügung und

«Wer in der Schule mit klarem Kopf vorankommt, kann auch im Training Höchstleistungen erbringen.»

Lenz Hächler, Weltcup-Skirennfahrer

fördert das Vereinsleben aktiv mit Beiträgen sowie gezielten Anerkennungen. «Wir verstehen den Sport nicht nur als sinnvolle Freizeitbeschäftigung, sondern als wesentlichen Bestandteil von Gesundheit, Integration und Persönlichkeitsbildung, insbesondere bei jungen Menschen», sagt Etienne Schumpf, Stadtrat und Vorsteher Bildungsdepartement Zug.

### Flexible schulische Lösungen

Auch im Schulbereich sorgt das Bildungsdepartement in enger Abstimmung mit Eltern, Vereinen und Verbänden für flexible, alltags-taugliche Lösungen, die schulischen Erfolg und sportliche Höchstleistungen vereinen. Wie wirkungsvoll diese Unterstützung sein kann, zeigt das Beispiel von Lenz Hächler: «In der Primarschule durfte ich donnerstags dem Unterricht fernbleiben, um mit dem Skiclub Oberägeri zu trainieren», erinnert sich der heute 22-Jährige aus Oberwil. «Auch erhielt ich finanzielle Unterstützung von der Stadt für die vielen Reisen zu den Rennen.» Mittlerweile ist er professioneller Skirennfahrer – und für die kommende Saison für sämtliche Riesenslalom-Weltcuprennen fix qualifiziert. Für Schülerinnen und Schüler mit einem intensiven Trainings- und Wettkampfprogramm gibt es im Kanton Zug strukturierte Verfahren zur Entlastung im Schulalltag. Wer eine Swiss Olympic Talent Card und einen bestimmten Trainingsumfang vorweisen kann,



Die Athletinnen und Athleten können im OYM College auf verschiedenen Ebenen trainieren.

hat Anspruch auf Anpassungen wie etwa dispensierte Lektionen oder flexible Lernzeiten.

### Die Kunst- und Sportklasse Cham: Flexibilität auf Sekundarstufe I

Selten lassen sich die Anforderungen von Schule und Spitzensport jedoch allein durch individuelle Lösungen im Regelunterricht auf-fangen. Für junge Talente braucht es mehr – ein schulisches Umfeld, das von Anfang an auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist. Genau hier setzt seit 2010 die Kunst- und Sportklasse Cham an. Sie wird von den Schulen Cham im Auftrag des Kantons geführt und richtet

sich an Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klasse aus dem gesamten Kanton Zug, die zur regionalen Spitze gehören.

### Schule mit Spielraum

«Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einer reduzierten Lektionenzahl, flexiblen Tagesstrukturen und gezieltem Coaching», erklärt Chantal Leblois-Gloor, Schulleiterin der Kunst- und Sportklasse Cham. Der Schultag endet um 15.15 Uhr, dienstags und donnerstags beginnt er erst um 10.10 Uhr. Auch die Mittagspausen sind verkürzt. Die angepasste Stundenstruktur schafft Raum für gezieltes

Training. Dabei übernehmen die Vereine als sportliche Partner eine zentrale Rolle in der Förderung der Jugendlichen. «Weniger Schule, mehr Sport – das ist ein Privileg», sagt Marzio Merenda. Der 14-jährige Stadtzuger besucht die Kunst- und Sportklasse 2 und spielt in der U16-Elite beim EVZ. Auch den Austausch mit Gleichgesinnten schätzt er sehr: «Untereinander helfen wir uns, wann immer wir können.»

### Teamply im Sport und in der Schule

Der Zusammenhalt ist ein zentraler Aspekt des schulischen Konzepts, wie auch Lara Dotlo bestätigt. Die 14-jährige Handballerin aus der Stadt Zug spielt seit 2020 beim LK Zug in der Elite-Mannschaft. Ausserdem war sie in der Saison 2024/2025 in der Regionalauswahl U15 Innerschweiz. Lara ist dankbar für die Freundschaften und das Gemeinschaftsgefühl: «Wir unterstützen uns gegenseitig – beim Anfeuern oder beim Lernen.» Dieser Teamgeist schafft eine positive Lernatmosphäre, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich voll auf die hochwertige schulische Ausbildung zu konzentrieren. «Der Unterricht orientiert sich am Lehrplan 21 und stellt sicher, dass neben der sportlichen Förderung auch die schulische Qualität hoch bleibt. Dabei legen wir grossen Wert auf eine enge Begleitung und den Austausch mit den Jugendlichen», erklärt Yvonne Hügli, Klassenlehrerin der Kunst- und Sportklasse Cham.

### OYM College: Spitzensport auf Sekundarstufe II

Mit dem Ende der obligatorischen Schulzeit wird die Vereinbarkeit von Schule und Spitzensport oft noch anspruchsvoller. Die sportliche Belastung durch Trainings und Wettkämpfe intensiviert sich. In dieser entscheidenden Phase unterstützt das OYM College, eine private Sportschule in Cham, die jungen Talente mit einem flexiblen Bildungs-

### «Weniger Schule, mehr Sport – das ist ein Privileg.»

Marzio Merenda, Schüler und Eishockeyspieler

modell. «Unser Schulalltag richtet sich konsequent nach dem Trainings- und Wettkampfkalender der Jugendlichen. Nur so können sie ihre sportlichen Träume weiterverfolgen», erklärt Simon Kamm, Leiter Kommunikation und Marketing am OYM College. Der Unterricht ist digital aufbereitet, flexibel gestaltet und auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt. Absenzen lassen sich transparent und unkom-

pliziert planen – ein grosser Vorteil für junge Leistungssportlerinnen und -sportler. «Ich kann den gesamten Schulstoff einfach vor- oder nachholen. Das gibt mir die Freiheit, die ich für meinen Sport brauche», sagt der Zuger Quentin Fuchs. Der Handballer besucht das zweite Jahr am OYM College und spielt in der U17- und U19-Nationalmannschaft. Sein Ziel: die deutsche Bundesliga und ein Studium – vielleicht in Wirtschaft oder Recht.

### «So habe ich gelernt, wie wichtig ein gutes Zeitmanagement ist. Es ist die Grundlage für den Erfolg – in der Schule wie im Sport.»

Adina Arnold Schülerin und Wasserballspielerin

### Persönliche und individuelle Betreuung

Damit dieses Doppelziel gelingt, braucht es neben Motivation auch ein hohes Mass an Selbstdisziplin. Fachlehrpersonen und persönliche Coaches begleiten die Jugendlichen eng. «Die Betreuung ist enorm gut», erzählt

Adina Arnold von der zweiten Gymnasialklasse. Die Leidenschaft der Stadtzugerin gilt dem Wasserball – sie spielt beim SC Zug und ist Teil der U18-Nationalmannschaft. «Am OYM College hilft mir ein Lern-Coach bei der Organisation des Schulstoffs, in intensiven Trainingsphasen oder bei persönlichen Herausforderungen», sagt sie. «So habe ich gelernt, wie wichtig ein gutes Zeitmanagement ist. Es ist die Grundlage für den Erfolg – in der Schule wie im Sport.»

### Sportförderung mit Weitblick

Damit die Talentförderung auch künftig gelingt, entwickelt die Stadt Zug ihr bildungspolitisches Engagement im Sportbereich laufend weiter. Eine grosse Herausforderung bleibt die knappe Infrastruktur: Der Platz für die über 80 Vereine ist begrenzt. Geplant sind deshalb neue, moderne Anlagen – etwa ein Hallenbad und zusätzliche Dreifachturnhallen. «Die Sportinfrastruktur muss ein integraler Bestandteil der Schulraumentwicklung bleiben», betont Stadtrat Etienne Schumpf. «Nur so kann die Stadt Zug ihre Rolle als sportfreundlicher Bildungsstandort weiter ausbauen – und jungen Talenten auch in Zukunft optimale Bedingungen bieten.»



Adina Arnold besucht die zweite Gymnasialklasse im OYM College. Die Leidenschaft der Stadtzugerin gilt dem Wasserball. Sie spielt beim SC Zug und ist Teil der U18-Nationalmannschaft.

# Kultur & Freizeit

## KANDIDATUR KULTURHAUPTSTADT 2030

### Konzept zur Kandidatur mitgestalten

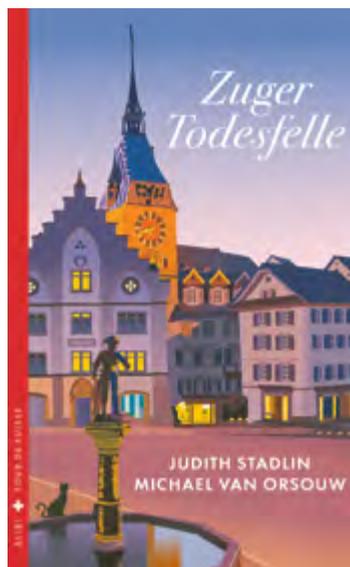


Die Stadt Zug kandidiert für die Wahl zur Kulturhauptstadt Schweiz im Jahr 2030. Die Auszeichnung würde viel mehr bedeuten als ein einzelnes Veranstaltungsjahr. Die Kulturschaffenden und Institutionen erhalten eine Plattform – weit über die Stadt Zug hinaus. Von der Kulturhauptstadt kann die ganze Region profitieren. Bis Ende Dezember 2025 muss die Stadt Zug das Bewerbungsdossier eingereicht haben. Wie die Kandidatur aussieht, können interessierte Personen aus allen Zuger Gemeinden mitgestalten. Dafür ist das Ideentelefon unter der Nummer 076 215 66 04 für Textnachrichten und Sprachnachrichten offen. Am Samstag, 23. August 2025, von 9 bis 13 Uhr, findet im Burghachsaaal zudem eine Konzeptwerkstatt statt. Die Zuger Bevölkerung sowie interessierte Personen aus der Region sind dazu eingeladen.

Infos und Anmeldung unter: [stadtzug.ch/khs2030](http://stadtzug.ch/khs2030)

## ZUGER KRIMI

### Goran Voltic hat einen neuen Fall



Das Stadtzuger Autorenpaar Judith Stadlin und Michael van Orsouw hat seinen dritten Kriminalroman herausgebracht. In «Zuger Todesfelle» ermitteln wieder Goran Voltic und Eva Brandenberg. Es geht ans Eingemachte, als eine Leiche beim Bach gefunden wird. Die idyllische Kulisse eines Mittelaltermarkts bekommt Risse, die Recken der Fellgylde werden in die Gegenwart katapultiert. Geht es um Rache? Um ein Liebesdrama? Oder um Bestechung und Unsummen von Geld? Oder um unsaubere Machenschaften mit Bitcoins? Viele Vorurteile, unterdrückte Angst, versteckte Leidenschaften und handfeste Wirtschaftsinteressen erschweren die Ermittlungen.

## TIERPARK GOLDAU

### Seit 100 Jahren ein tolles Ausflugsziel



1925 wurde der damalige Naturtierpark im Restaurant «Rössli» in Goldau gegründet – dies auf den Trümmern des Goldauer Bergsturzes und mit gerade mal vier Hirschen aus dem Stadtpark Lugano. Heute gehört der Natur- und Tierpark Goldau zu den grössten und meistbesuchten Zoos und Tierparks der Schweiz.

Das 100-Jahr-Jubiläum wird gebührend gefeiert. Ob Spezialführungen, kommentierte Fütterungen oder andere Erlebnisse – für Gross wie Klein ist etwas dabei. Eine Zeitreise erleben Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung «100 Jahre Natur- und Tierpark Goldau». Diese würdigt die Vergangenheit des einstigen Naturtierparks und zeigt gleichzeitig die Entwicklung hin zu einem wissenschaftlich geführten, modernen Zoo.

[tierpark.ch](http://tierpark.ch)

# Das Wandern ist des Zegers Lust

Nathalie Roth, Wanderleiterin Verein Zuger Wanderwege

Text Trudi von Fellenberg-Bitzi, Foto Stefan Kaiser



**Rund tausend Mitglieder zählt der Verein Zuger Wanderwege. Das sind Frauen und Männer in allen Altersklassen, die den Volkssport Nr. 1 der Schweiz regelmässig pflegen. Nathalie Roth gehört – als zertifizierte Wanderleiterin – seit Kurzem zum sechsköpfigen Vorstand.**

Nicht nur im Beruf, sondern auch beim Wandern ging es für die 29-Jährige steil bergauf. Nach drei Jahren an der Kantonsschule Zug realisierte sie eine Lehre als Schreinerin und schloss diese mit der Berufsmatura ab. Die Liebe zum Holz und dessen Verarbeitung fasziniert sie bis heute. Um ihre Begeisterung für die Natur weiter zu vertiefen, absolvierte sie ein Umweltingenieursstudium und arbeitet heute als Nachhaltigkeitsmanagerin bei der CKW.

Am liebsten ist sie draussen unterwegs, und ihre Faszination für unsere Umweltsysteme sowie für regionale und kulturelle Besonderheiten gibt sie gerne weiter. Aus dieser Leidenschaft heraus hat sie sich zur Wanderleiterin ausbilden lassen – eine Erfahrung, die sie nicht nur fachlich, sondern auch persönlich bereichert hat. «Wandernd und in guter Gesellschaft lässt sich die Welt am besten erkunden. Ich bin jedes Mal aufs Neue begeistert, was sich alles vor unserer Haustüre entdecken lässt», sagt sie mit einem Lächeln.

Dass der Verein Zuger Wanderwege Nachwuchs sucht, hat sie den Medien entnommen und sich kurz entschlossen beworben. «Sie ist absolut die richtige Person, hat eine Wander-

---

## VEREIN ZUGER WANDERWEGE

Der Verein Zuger Wanderwege wurde am 21. November 2009 auf dem Zugerberg gegründet. Vorher kümmerten sich die Kommissionen des Verkehrsverbandes des Kantons Zug (Zug Tourismus) um die Fuss- und Wanderwege. Jahre früher setzte sich Fridolin Stocker (1898–1964) als Förderer und Pionier für das Wandern und die Wanderwege im Kanton Zug, aber auch schweizweit ein.

Arthur Meier präsierte den Verein von 2009 bis 2020, danach kam Karl Nussbaumer, welcher damals als Kreisleiter bereits bei Zuger Wanderwege engagiert war. Viele andere Namen wie zum Beispiel Arthur Juen und Alfred Knüsel kümmerten sich als Bereichsleiter Infrastruktur um Instandstellung und Beschriftung der Wanderwege.

zugerwanderwege.ch

leiter-Ausbildung, versteht etwas von Didaktik und liebt die Natur über alles», sagt der Präsident des Vereins Zuger Wanderwege, Karl Nussbaumer.

Die Empathie für diese Aufgabe ist ihr anzusehen: Ihre Augen leuchten, wenn sie von den ersten Wanderungen spricht, die sie begleitet hat. Diese Freude, ihr Einsatz mit entsprechenden Vorarbeiten wie Erkundigungen der Routen, Informieren der Teilnehmenden sowie dem Checken der Wettervorhersage und vieles mehr führten dazu, dass sie – erst 2024 zum Verein gestossen – heute bereits Vizepräsidentin ad interim ist.

**«Wandernd und in guter Gesellschaft lässt sich die Welt am besten erkunden. Ich bin jedes Mal aufs Neue begeistert, was sich alles vor unserer Haustüre entdecken lässt.»**

«Im Wanderleiter-Team werden Wandervorschläge besprochen und aufgeteilt. Dank den persönlichen Interessen und Talenten entsteht ein vielseitiges Jahresprogramm mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten – von der Vogelbeobachtung bis zur Bergtour. So ist für all unsere Mitglieder die passende Tour dabei. Heute bespricht man im Wanderleiter-Team bereits die Touren von 2026, denn das jährliche Programm muss noch in diesem Jahr an die Mitglieder verschickt werden», sagt Nathalie Roth.

Teilnehmende seien meistens Leute ab ca. 40 Jahren, etwas mehr Frauen als Männer. Einige Vereinsmitglieder setzen die Wandervorschläge auch eigenständig um – und entdecken dabei auf eigene Faust neue Routen und schöne Landschaften.

An der jährlichen Generalversammlung mit anschliessendem Mittagessen an einem ausserlesenen Ort nehmen rund 200 Leute teil. An anderen Mitgliederanlässen sind jeweils gegen 100 Personen anwesend. Geselligkeit und Kollegialität unter Gleichgesinnten werden geschätzt und gepflegt.

Pro Jahr gibt es rund 25 geführte Wanderungen, vorwiegend an den Wochenenden. Nathalie ergänzt: «Wir führen zu allen Jahreszeiten

Wanderungen durch. Schneeschuhtouren sind im Winter besonders beliebt. Schlechtes Wetter gibt es eigentlich nicht. Man kann sich entsprechend ausrüsten», meint die junge Vizepräsidentin. «Doch natürlich gibt es Wetterlagen, bei denen Vorsicht geboten ist, etwa bei Gewittern oder gefährlichen Schneeverhältnissen. In solchen Fällen suchen wir nach sicheren Alternativen, denn die Sicherheit hat zu jeder Zeit oberste Priorität.» In ihrem Rucksack hat es immer eine Regenjacke, etwas zu trinken und zu essen, Sonnenschutz, Kartenmaterial, ein aufgeladenes Handy und eine gut ausgestattete Erste-Hilfe-Apotheke, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Die Natur geniessen, gute Gespräche und geselliges Zusammensein unterstützen die körperliche, geistige und seelische Gesundheit. Nathalie Roth hat dies auch noch im Gepäck und weiss es grosszügig anzuwenden.

---

## ZUR PERSON

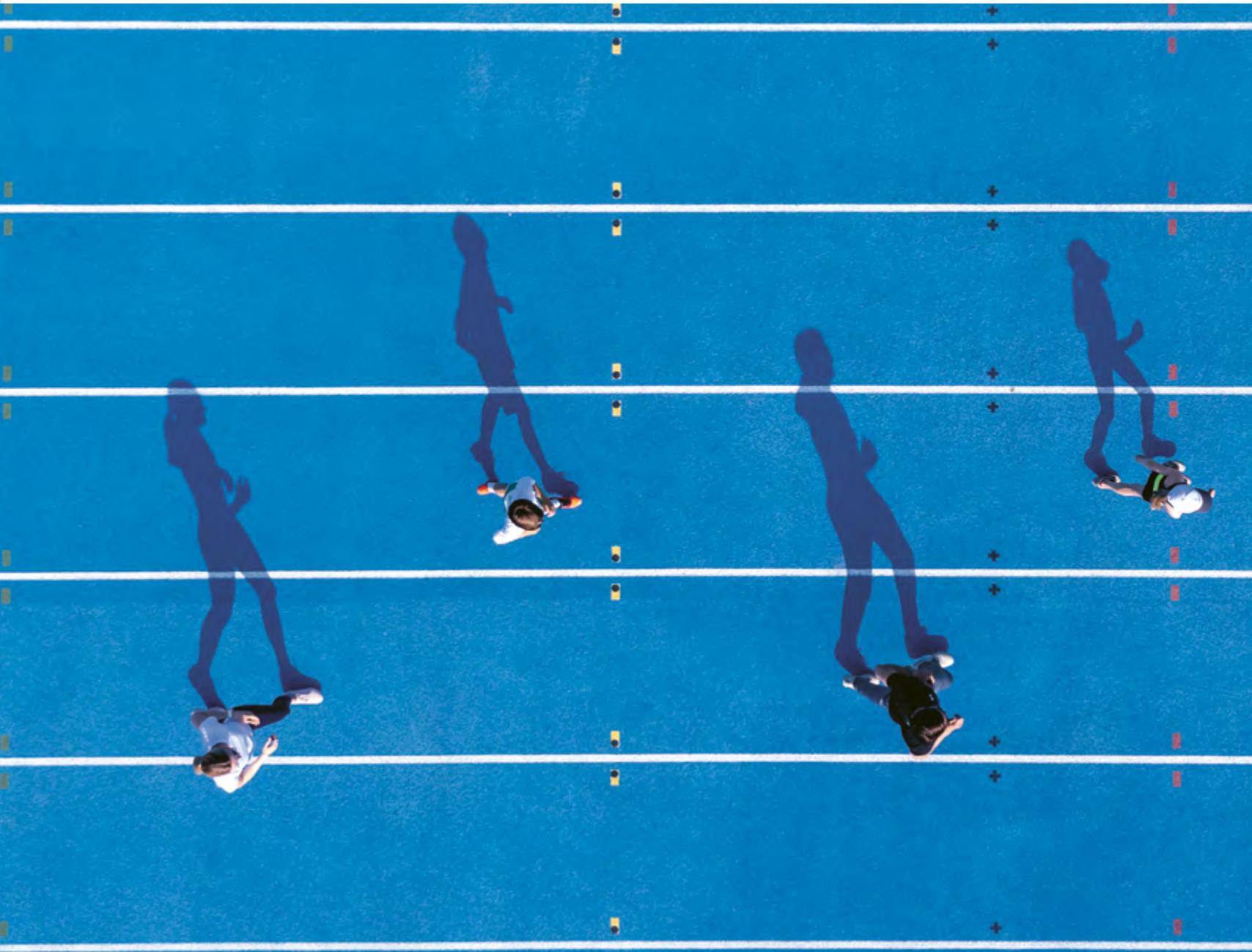
Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Walchwil war Nathalie Roth von klein auf mitten in der Natur. Wo die Strasse aufhörte, begannen Wiesen, Wälder und der Wanderweg. Der Hof ihrer Eltern steht auch heute noch dort. Sie absolvierte nach ihrer Schreinerlehre ein Umweltingenieursstudium und arbeitet heute als Nachhaltigkeitsmanagerin bei der CKW in Luzern. Nebenberuflich liess sie sich zur zertifizierten Wanderleiterin ausbilden.

# Kostenloses Sportvergnügen

**Städtische Sportanlagen.** Über Mittag eine Runde joggen, den Körper an Geräten stählen oder einfach mit Freunden ein paar Bälle werfen: Viele Aussensportanlagen der Stadt Zug können von der Bevölkerung kostenlos benützt werden. Die Übersicht zeigt, welche Anlagen einfach zugänglich sind.

Text Alina Rütli, Fotos Alexandra Wey

Die Tartanbahn der Leichtathletikanlage können Zugerinnen und Zuger auch fürs eigene Training nutzen – mit Rücksicht auf die Vereine.





**Outdoor Fitness- und Street-Workout-Anlage**

Frei zugängliches Fitnessstudio mit verschiedenen Geräten.  
 Standort: Areal Leichtathletikanlage, Seite Fussballplätze, Eingang beim Kiesweg zum Schleifibach

**Basketballfeld**

Basketball spielen am See ist auf dem öffentlichen Hartplatz Schützenmatt möglich. Ball mitnehmen nicht vergessen oder das Angebot [www.outofthebox.rocks](http://www.outofthebox.rocks) nutzen.  
 Standort: Chamerstrasse 11, hinter der Turnhalle Schützenmatt



**Leichtathletikanlage**

Einzel sportlerinnen und Einzel sportler können die Leichtathletikanlage nutzen. Am Eingang zum Stadion sind die detaillierten Öffnungszeiten zu finden. Bitte Rücksicht nehmen auf die Athletinnen und Athleten des Leichtathletik Klubs Zug und von Hochwacht Zug. Die Sportvereine haben bei der Benutzung der Anlage Vorrang.  
 Standort: Allmendstrasse 24



**RESERVATIONEN**

Firmen und Privatpersonen sowie externe Vereine können die Sportanlagen reservieren. Für die Benutzung fallen Kosten an. Die Übersicht über sämtliche Sportanlagen, die Reservationsmöglichkeiten, Benützungsgebühren sowie die -ordnung: [www.stadtzug.ch/sport](http://www.stadtzug.ch/sport)

**Skatepark**

Die Skater-Anlage in Zug ist ausgestattet mit verschiedenen Hindernissen. Unter anderem gibt es Quarterpipes, Rails und Rampen.  
 Standort: beim Hafen, unterhalb des Lokals Podium 41



## Multifunktionsanlage

Auf beiden Plätzen kann Fussball, Basketball oder Volleyball gespielt werden.

Die Multifunktionsanlage ist von Montag bis Samstag von 7 bis 22 Uhr geöffnet, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 22 Uhr.

Standort: Arenaplatz zwischen der Curlinghalle und der Sporthalle

## Kunstrasenfeld Nummer 7

Bitte das Kunstrasenfeld Nummer 7 nur mit Turn- oder Nockenschuhen (keine Stollenschuhe) betreten und die Öffnungszeiten an der Anschlagtafel vor Ort beachten. Ball mitnehmen nicht vergessen.

Standort: Allmendstrasse 20, Herti Nord



## Beachvolleyballfeld

Die Beachvolleyballanlage Brüggli besteht aus zwei Feldern, beide mit einem Netz und Feldlinien ausgestattet. Ball mitnehmen nicht vergessen.

Standort: Seebad Brüggli, Chamer Fussweg

## Streethockey-Anlage

Tagsüber von Montag bis Freitag ist auf dem Platz freies Spielen möglich. Abends und am Wochenende trainieren die Streethockey-Teams und treffen auswärtige Mannschaften zu den Meisterschaftsspielen.

Standort: Feldstrasse 24



## HALLENBÄDER

Die Hallenbäder auf den Schulanlagen Herti und Loreto stehen ausserhalb der Schulzeiten der Bevölkerung offen.

Mehr Infos und Eintrittspreise:  
[www.stadtzug.ch/sport](http://www.stadtzug.ch/sport)

## KOLUMNE TILL

---

Liebe Leserin, lieber Leser

Zug ist sportlich unterwegs. Was da nicht alles kreucht und fleucht – äxgüsi: radelt und rennt! Das kann ich auf meinen Streifzügen durch die Stadt täglich beobachten. Dies ist aber nur ein Teil des Zuger Sports. Ein weitaus grösserer findet in Turnhallen, Sport-, Trainings- und auch in Alterszentren statt. Ein grosser Dank gebührt dabei den vielen freiwilligen Jugileiterinnen und -leitern, den Coaches im Breitensport sowie den Betreuerinnen und Betreuern in den Bereichen MuKi/VaKi-Turnen und beim Seniorenturnen. Da sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene allen Alters regelmässig daran, einen Beitrag zu ihrer Fitness und damit auch zu ihrer Gesundheit zu leisten. Dies ist lobenswert, und das soll man auch als Beitrag zur Volksgesundheit anerkennen. Und häufig trainieren diese Sportlerinnen und Sportler im kleinen Kreis ohne grosses Aufsehen. Sie müssen dazu auch nicht zwangsläufig topmodern und chic angezogen sein; eine einfache Trainingshose und ein saloppes T-Shirt reichen da vollkommen.

Etwas anderes ist bei den «öffentlichen» Sportlerinnen und Sportlern zu beobachten. Da frage ich mich oftmals, ob jetzt die Präsentation der topmodischen Sportdresses im Vordergrund steht oder doch die persönliche Fitness. Ja, ich weiss, die Sportbekleidung ist ein nicht unbedeutender Teil der Textilbranche, und diese schaut schon, dass für die verschiedensten Aktivitäten auch die verschiedensten Kleider zum Kauf angeboten werden und diese auch gekauft werden. Wer will denn da schon modisch abseitsstehen?! Besonders bei den verbissen dreinschauenden Rad fahrenden Superhelden auf Strassen und Trottoirs kann ich mir angesichts ihres Outfits ein Schmunzeln kaum verkneifen. Das Schmunzeln wird aber rasch zum lauten Protestieren, wenn die – entschuldigen Sie den Ausdruck – «Länkstange-Gäuferei» rücksichtslos rechts und links die Fussgänger und korrekt fahrenden langsamen Velofahrer in horrendem Tempo und mit knappstem Abstand überholen und dadurch manch gefährliche Situation provozieren.

Doch lassen wir diese wilden Drahtesel-Cowboys ihre Stress-Tour fortsetzen, und begeben wir uns gemütlich in die nächstgelegene Badi. Auch da gibt es die unterschiedlichsten Outfits zu bewundern – wenn man die winzigen Stoffteilchen denn überhaupt entdeckt! Sehen und gesehen werden steht hier wohl an oberster Stelle, und die sportliche Betätigung reduziert sich auf das Präsentieren wie an einer Modenschau. Aber Hand aufs Herz: Hier ist doch auch der richtige Ort für diese Bademode-Abteilung. Etwas anderes erlebt man jedoch an warmen Frühlings- oder Sommertagen in den Strassen, Gassen und auf den Plätzen unserer Stadt. Auch da wird flaniert und präsentiert; allerdings hat man als Zuschauer manchmal das Gefühl, die jungen Damen – gelegentlich auch die älteren – hätten wesentliche Teile ihrer Kleider vergessen anzuziehen – oder sie denken, die Erweiterung des Zuger Strandbades führe bis ins Zentrum der Stadt und sei schon abgeschlossen ...!

Herzlichst, euer Till

## DIALOG MIT DER STADT

---

**So erreichen Sie uns:**

Facebook + Instagram: Stadt Zug

Internet: stadtzug.ch

Mail: kommunikation@stadtzug.ch

App «Stadtmagazin»: Im App-Store für iOS und auf GooglePlay für Android erhältlich.

**Auch für die Ausgabe Nr. 37 «Kultureich – kostbare Kultur und Kulturen» haben die Redaktion Komplimente für eine gelungene Ausgabe erreicht. Herzlichen Dank, über Rückmeldungen freuen wir uns immer sehr.**

«Den Kulturreichtum der Stadt Zug zu pflegen, ist ein sehr begrüssenswertes Anliegen des Stadtmagazins. Deshalb meinen Dank.»

«Das ist das erste Mal, dass ich mich als Mitbewohner von Zug mit dem Stadtmagazin identifizieren kann. Soziales, Ausbildung, Wirtschaft, Verkehr und was sonst die Themen sind – einfach viel zu oft hat sich in der Vergangenheit das Gefühl eingeschlichen, dass hier Behörden ihre Themen erklären und über ihre Nützlichkeiten referieren. Was nicht falsch ist und auch nicht schlecht ist. Aber auch nicht mehr ist. Diese Ausgabe ist mehr. Sie verortet uns und Zug nicht nur über Ziele und Leistungen und Konzepte. Sie verortet uns und Zug über Menschen, die sich selbst verwirklichen und ihren Weg gehen – Freiwillige, Migrierte, Originale, Etablierte. Sie verortet Zug mit dem Anspruch, etwas zu hinterlassen – Kultur im Depot, im öffentlichen Raum, im Klassenzimmer, gelebt als Brauchtum oder bewahrt im Hochsicherheits-trakt. Die Spannweite ist beträchtlich, die Sichtweise ist authentisch, und die persönlichen Porträts sind eindrücklich.»

# Bilderrätsel

Schneide die Teile aus und löse das Puzzle

Illustration Ainhoa Maté



# Als Arbeiter und Katholiken getrennt turnten

**Aus dem Stadtarchiv.** Sport ist immer noch vor allem Privat- und Vereinssache. Aus diesem Grund finden sich in öffentlichen Archiven wie dem Stadtarchiv Zug auch kaum Unterlagen zum Thema Sport. Kleine und spannende Ausnahmen gibt es trotzdem.

Text Thomas Glauser, Fotos Stadtarchiv Zug

Neben dem «Bären» diente dem ATV Zug ab den 1920er Jahren auch die «Eisenbahn» an der Baarerstrasse 3 als Vereinslokal. Aufnahme von 1932.





Das Hotel-Restaurant Pilatus an der Bahnhofstrasse 14 in Zug, Gründungslokal des ATV Zug. Aufnahme von ca. 1920–1930.

In Bezug auf den Sport reduzieren sich die Aufgaben der öffentlichen Hand im Wesentlichen auf die Organisation des Schulsports und auf die Bereitstellung der für die Ausübung der immer vielfältiger werdenden Sportarten nötigen Infrastruktur. So liesse sich mit den Beständen des Stadtarchivs problemlos die noch weitgehend unerforschte «Geschichte der Stadtzuger Sportanlagen» schreiben. Aber eine «Geschichte des Stadtzuger Sports»? Unmöglich, aber immerhin: Ein paar Aussagen, die allerdings eher in die Tiefe als in die Breite gehen, lassen sich durchaus machen. Denn drei Stadtzuger Sportvereine haben dem Stadtarchiv ihre Archive als Schenkung überlassen: der Arbeiter-Turn-Verein (ATV) Zug, der Tennisclub Landis & Gyr sowie die Männerriege Oberwil. Und erst vor Kurzem haben, auf verschlungenen Wegen, auch die ältesten Vorstandsprotokolle des FC Zug aus den Jahren 1923–1926 ihren Weg ins Stadtarchiv gefunden. ATV und Tennisclub wollen wir im Folgenden genauer anschauen, denn beide stehen aus verschiedenen Gründen exemplarisch für die Geschichte der Sportvereine nicht nur der Stadt Zug, sondern ganz generell.

### Arbeiter und Protestanten turnten gemeinsam

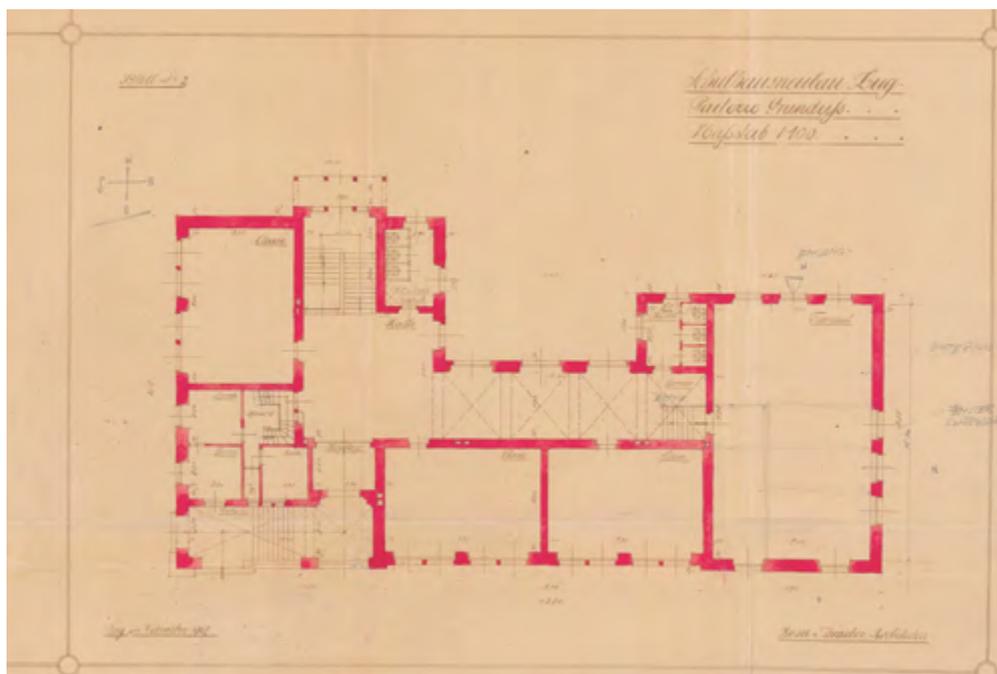
Der ATV Zug wurde mitten im Ersten Weltkrieg, am 21. März 1916, im Hotel Pilatus an der Bahnhofstrasse in Zug als Turnergruppe der Freien Jugend gegründet. Noch im selben

Jahr schloss sich diese mit dem Grütli-Turnverein der Stadt Zug zusammen und firmierte ab dem 1. Januar 1917 offiziell als Arbeiter-Turn-Verein Zug. Nur schon hinter diesen beiden einfachen Tatsachen – der frühen Fusion und der Namensgebung des Vereins – verbirgt sich eine ganze Geschichte: Der Schweizerische Grütliverein, 1838 als patriotischer Verein für Handwerkergelesen gegründet, entwickelte sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts zur eigentlichen Arbeiterorganisation mit Sektionen in zahlreichen Kantonen, so auch in Zug. 1901 fusionierte der Schweizerische Grütliverein mit der Sozialdemokratischen Partei Schweiz, aus der er sich 1916 aber wieder zurückzog – im selben Jahr also, in dem in Zug der Zusammenschluss der «Grütli-Turner» mit der «Freien Jugend» erfolgte. Politisch lässt sich der ATV Zug somit einfach verorten. Er richtete sich an die Fabrikarbeiter, die aufgrund der Industrialisierung seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch in Zug zahlreicher geworden waren und oft aus protestantischen Kantonen stammten. In deren Umfeld entstanden die ersten Gewerkschaften und 1913 die SP der Stadt Zug, die fünf Jahre später mit dem aus Maschwanden stammenden Protestanten Heinrich Gallmann erstmals den Sprung in den Stadtrat schaffte. Vornehmlich aus dem Arbeitermilieu stammten denn auch die Mitglieder des ATV Zug. Kleines Detail: Diese werden in den Vorstands- und Versammlungsprotokollen noch in den 1940er Jahren als «Genossen» bezeichnet. Dazu passt auch, dass der ATV Zug Anfang

der 1920er Jahre das Vereinslokal wechselte und seine Sitzungen und Versammlungen nun vor allem im «Bären» und in der «Eisenbahn» abhielt, also quasi im Epizentrum der Arbeiterschaft und deren Wirkstätten, den nahe gelegenen Fabrikanlagen. Geturnt wurde übrigens im Freien oder in der Turnhalle des Neustadtschulhauses, die heute als Aula der Musikschule dient.

### Katholiken unter sich

Der politisch links stehende, tendenziell protestantische «Büezerverein» ATV Zug war, wenig erstaunlich, weder der erste noch der einzige Turnverein der Stadt Zug. Platzhirsch war der altehrwürdige, bereits 1862 gegründete Stadtturnverein (STV) Zug, zu dem sich 1927 der Katholische Turn- und Sportverein (KTV) Hochwacht Zug gesellte. Diese beiden Vereine richteten sich an katholische und bürgerliche Turnbegeisterte und hatten somit lange Zeit ein ungleich grösseres Mitgliederpotenzial als der ATV Zug. Diese konfessionell-politischen Leitplanken wirkten erstaunlich lange nach: Noch in den 1960er Jahren war es völlig undenkbar, dass ein aus dem protestantischen Bern zugezogener, turnbegeisterter Jüngling Mitglied des STV Zug oder des KTV Hochwacht Zug geworden wäre – selbstverständlich schloss sich dieser dem ATV Zug an. Dieser änderte 1970 ein weiteres Mal den Namen: Er schloss sich als Sektion dem Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverband SATUS an und nannte sich fortan SATUS Zug. Höhepunkt des Vereins war sicherlich die



Neustadtschulhaus, Erdgeschoss auf dem Originalplan von Dagobert Keiser und Richard Bracher aus dem Jahr 1908. Der grosse Raum rechts – heute die Aula der Musikschule – diente auch dem ATV Zug als Turnhalle.



Da waren sie noch da: Die drei Tennisplätze des LGTC an der Mänibachstrasse. Der obere, nördliche ist der älteste aus dem Jahr 1927, die beiden südlich gelegenen kamen 1937 und 1959 dazu. Luftbild von 2002.

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samst.	Sonntag
6-7							
7-7 <sup>30</sup>							
7 <sup>30</sup> -9							A
9-10							
10-11							
11-12							
12-2							
2-3						A	A
3-4 <sup>15</sup>							A
4 <sup>15</sup> -5	A	A	A	A	A	A	A
5-6	A	A	A	A	A	A	A
6-7	A	A	A	A	A	A	A
7-8	A	A	A	A	A	A	A

LG-TENNISCLUB  
2 5 0

Mitgliederliste per 30.4.1938.

1. Aktivmitglieder:  
 Fräulein Baumgart  
 Fräulein E. Göbel  
 Fräulein Kellenberger  
 Fräulein T. Meier  
 Fräulein W. Rupp  
 Frau S. Schwalli  
 Herr S. Bauer  
 Herr Dr. Frei  
 Herr S. Gasser  
 Herr Kastenberger  
 Herr S. Klein  
 Herr S. Kruse  
 Herr O. H. Schluster  
 Herr W. Stöcklin  
 Herr H. Thom  
 Herr H. Villa  
 Herr H. Voellay  
 Herr L. Weber  
 Herr S. Hochreutiner  
 Herr Heudot

2. Angehörige von Clubmitgliedern (Passivangehörige):  
 Frau S. Gasser  
 Frau O. Schluster-Gerssle  
 Frau A. Stöcklin  
 Frau A. Hochreutiner

3. Passivmitglieder:  
 Herr V. Haller

\* (provisorisch angemeldet (Fr. Schwalli))

Links: Alles klar geregelt im Spiel- bzw. Belegungsplan von 1952. Rechts: Mitgliederliste des LGTC vom April 1938, ein knappes Jahr nach seiner Gründung. Auffallend viele der 20 Aktivmitglieder kamen aus dem Verkauf. 6 von ihnen waren Frauen.

Durchführung der schweizerischen Verbandsmeisterschaften, ein Grossanlass, der 1993 in Zug stattfand. Mit der Neuausrichtung und der neuerlichen Umbenennung in Freier Sportverein Zug im Jahr 2001 endet dieser kurze und selbstverständlich unvollständige Beitrag zum ATV Zug. Er steht sinnbildlich für die ursprünglich politisch-konfessionelle Ausrichtung nicht nur der Turn-, sondern auch vieler anderer Sportvereine. Diese hatte noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts Bestand.

**Der Tennisclub der Landis & Gyr**  
 Nur auf den ersten Blick ganz anders präsentiert sich die Geschichte des TC Landis & Gyr. 1937 als LG-Tennisclub Zug (LGTC) gegründet, bestand der Zweck des Vereins darin, den Angestellten der Landis & Gyr das Tennisspielen zu ermöglichen. Das passte zum einen sehr gut zur Unternehmensphilosophie der Landis & Gyr, die nicht nur während langer Jahre der grösste Arbeitgeber im Kanton Zug war, sondern auch einer, der sich für das

Wohl seiner Belegschaft einsetzte: etwa durch eine eigene Betriebskrankenkasse oder eben durch attraktive Freizeitangebote. Im Falle des LGTC hatte dies für die Landis & Gyr zudem den positiven Nebeneffekt, dass sich ihre Angestellten im firmeneigenen Verein engagierten und nicht in einen der gewerkschaftsnahen Arbeitervereine wie den ATV Zug abdrifteten. Ihr Tennisplatz befand sich spätestens 1927 an der Mänibachstrasse, direkt an der Bahnlinie und in unmittelbarer Nähe des Fabrikareals, das sich damals noch an der Hofstrasse befand. Spielberechtigt waren zunächst nur Landis-&Gyr-Mitarbeitende und deren Angehörige. Gespielt werden durfte werktags ab 16 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit und am Samstag von 13 bis 21 Uhr. So wurden allzu tennisbegeisterte Angestellte gar nicht erst in Versuchung geführt, ihre Arbeitszeiten zu vernachlässigen; zudem liess sich der Tennisplatz während der Arbeitszeit vermieten. Nur am Sonntag durfte von 6 Uhr in der Früh bis 21 Uhr gespielt werden. 1937, mit der Gründung des LGTC, folgte ein weiterer Sandplatz, und ab den 1940er Jahren organisierte der Verein Turniere und pflegte zunehmend auch das gesellige Zusammensein. Der Verkauf der Landis & Gyr wirkte sich mittelfristig auch auf den TC Landis & Gyr aus, wie der Verein mittlerweile hiess: 1987 kaufte Stephan Schmidheiny den Weltkonzern mit Zuger Wurzeln, um ihn 1995 an die Elektrowatt weiterzuverkaufen, die ihrerseits 1998 von Siemens AG übernommen wurde. Der TC Landis & Gyr änderte in der Folge 2004 seinen Namen in TC Siemens, Zug und liess 2005 ein letztes Mal seine Tennisplätze sanieren. 2017 fusionierte er mit dem Tennisclub Zug, zu dem er seit Längerem enge Verbindungen pflegte. Und die drei Tennisplätze samt Clubhaus, vom Verein fast 80 Jahre lang gehegt und gepflegt, wurden verkauft und mussten einer 2021 realisierten Überbauung weichen. Damit endet die Geschichte eines Firmenvereins, der mit dem hier ebenfalls porträtierten ATV Zug eines gemeinsam hat: die grundsätzliche Sportbegeisterung, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Arbeits- respektive Arbeiterumfeld zu zahlreichen Vereinsgründungen geführt hat.

## WICHTIGE NUMMERN

**Ärztlicher Notfalldienst**  
0900 008 008 (3.23/Min.)

**Die dargebotene Hand**  
143

**Elternnotruf, 24 Stunden**  
0848 354 555

**Feuerwehr**  
118

**Hospiz Zug**  
079 324 64 46

**Kantonstierarzt**  
041 723 74 21

**Polizeinotruf**  
117

**Rega**  
1414

**Sanitätsnotruf**  
144

**Spitex**  
041 729 29 29

**Gut betreut und gepflegt  
im Kanton Zug**  
www.pflege-zug.ch

**Pro Senectute Kanton Zug**  
041 727 50 50

**Toxikologischer Notfalldienst**  
145

**Zahnärztlicher Notfalldienst**  
0844 224 044

**Zuger Polizei**  
041 728 41 41



Auflösung von Seite 43

**Stadt Zug**  
058 728 90 00  
Montag–Freitag:  
8.00–12.00 / 13.30–17.00 Uhr

**Recyclingcenter mit Ökihof**  
Montag–Donnerstag:  
9.00–11.30 / 13.00–16.30 Uhr  
Freitag:  
9.00–11.30 / 13.00–18.00 Uhr  
Samstag:  
8.00–15.00 Uhr

**Hallenbad Loreto**  
041 710 22 72  
Montag, Dienstag, Donnerstag  
und Freitag:  
6.15–07.45 / 12.15–13.45 Uhr  
Mittwoch:  
6.15–7.45 / 12.15–21.45 Uhr  
Samstag:  
12.15–17.00 Uhr  
Sonntag:  
9.00–17.00 Uhr

**Hallenbad Herti**  
041 741 81 77  
Montag, Dienstag, Donnerstag  
und Freitag:  
6.15–7.45 / 12.15–13.45 /  
18.15–21.45 Uhr  
Mittwoch:  
6.15–7.45 / 12.15–21.45 Uhr  
Samstag und Sonntag:  
9.00–17.00 Uhr

**Bibliothek Zug**  
058 728 95 00  
Montag–Freitag:  
9.00–19.00 Uhr  
Samstag:  
9.00–16.00 Uhr

Erweiterte Öffnungszeiten ohne  
Personal, Zutritt nur mit Biblio-  
theksausweis oder der eZug-App  
möglich:  
Montag–Freitag:  
7.00–9.00 / 19.00–23.00 Uhr  
Samstag:  
7.00–9.00 / 16.00–23.00 Uhr

## FERIEN UND FEIERTAGE

### Ferien

Sommerferien: Samstag, 5. Juli - Sonntag, 17. August 2025

Herbstferien: Samstag, 4. Oktober 2025 - Sonntag, 19. Oktober 2025



Titelbild: Nora Nussbaumer

Im Bild: Basketballerin Belén Peralta.

Sie spielt im 1. Liga Frauen-Team von Zug Basket.

Rückseite: Alexandra Wey

## Impressum

### Herausgeberin

Stadt Zug, Gubelstrasse 22, 6300 Zug

**Periodizität** dreimal pro Jahr

**Auflage** 20 000 Exemplare

**Redaktion** Dieter Müller (Redaktionsleitung)

Alina Rütli (Blattmacherin), Diana Lischer, Christoph Heri,  
Thomas Glauser, Jascha Hager, Dominique Selebam,  
Roger Saxer, Kathrin Spross, Martina Achermann

**Telefon** 058 728 90 40

**E-Mail** kommunikation@stadtzug.ch

**Autoren** Ueli Berger (Kolumnist), Daniel Godeck,  
Jana Avanzini, Sara Keller, Marc Benedetti,  
Stefanie Lanz, Trudi von Fellenberg, Thomas Glauser

**Fotografen** Stefan Kaiser, Nora Nussbaumer,  
Andreas Busslinger, Alexandra Wey

**Grafik** Studio Christen

**Illustration** Ainhoa Maté

**Korrektorat** Franziska Landolt

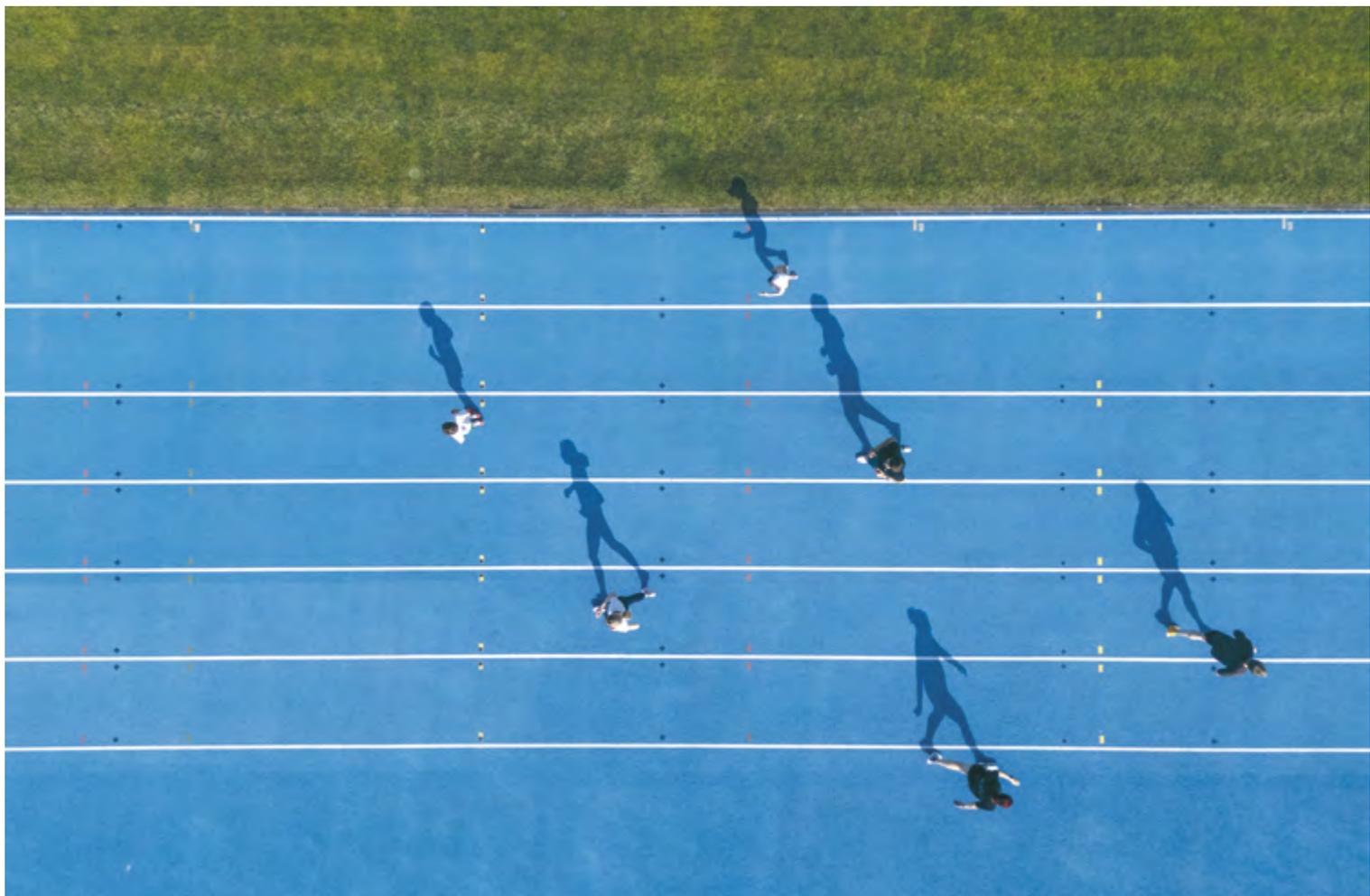
**Kreation, Grafik und Produktion**

Christen Visuelle Kommunikation, Zug

**Druck** Kalt Medien AG, Zug

**Papier** Plano Speed, Offset hochweiss,

klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Sport bewegt – nicht nur den Körper, sondern auch den Geist. Und er weckt Emotionen. Sport, ob im Verein oder allein ausgeübt, ist für viele Zugerinnen und Zuger ein fester Bestandteil des Alltags – oder von Berufs wegen. Dieses Heft zeigt, welchen Stellenwert der Sport in der Stadt Zug hat: Im Zusammenleben, in der Bildung, in der Freizeit und in der Wirtschaft. Und wo hat der Sport Platz in Zug? Auch dieser Frage geht das Stadtmagazin nach.